

SIKORSKI

magazine

Der Musik auf den Grund geschaut -

Von „Industrial“ bis
„Melancholic Sea“

Erotik in der Neuen Musik



Liebe Leser,

Wasser hat die physikalische Eigenschaft, Licht- und Schallwellen abzulenken und zu beugen. Schauen wir auf den Grund eines Sees mit kristallklarem Wasser, so werden wir getäuscht, denn die Kieselsteine und Fische, die wir wahrnehmen, befinden sich in Wirklichkeit nicht exakt dort, wo wir sie vermuten. Ähnlich verhält es sich auch mit den Themen und Botschaften musikalischer Werke.

Die Komponisten geben ihnen zuweilen Titel, die uns verwirren und ablenken können. Eine ganze Reihe von neuen Stücken unserer Autoren, die in den nächsten Monaten zur Uraufführung kommen, tragen solche Titel. Wir haben sie untersucht und der Musik symbolisch auf den Grund geschaut.

Zum Abstrahieren und zur Abstraktion neigt auch das Sinnliche in unserer Wahrnehmung. Viele Werke aus unseren Katalogen setzen sich auf sehr unterschiedliche Weise mit erotischen Texten und Stimmungen auseinander. Oft sind es nur Andeutungen, die aber eine bezaubernde Kraft entfalten und unserer Fantasie Impulse verleihen können.

Nahrung für unsere Einbildungskraft liefern nicht minder die großen Mythen der Menschheitsgeschichte, die Grals- oder Nibelungensage etwa oder die von der Literatur vielfach adaptierten Teufelssagen. Auch davon berichten wir in diesem Heft.

Viel Spaß beim Lesen wünschen

Dagmar Sikorski

Dr. Axel Sikorski



- 03** Der Musik auf den Grund geschaut - Von „Industrial“ bis „Melancholic Sea“
- 06** Erotik in der Neuen Musik
- 08** Russische Musik im Film „Panzerkreuzer Potemkin“ und „Romeo und Julia“
- 09** Die schwarze Spinne Kinderoper in Hamburg
- 10** Der Mythos lebt - Drachentöter und Gralsmusik
- 11** Sakralmusik von Gubaidulina und Meyer
- 12** Weißer Rauch und dreifache Klangsäulen - Aktuelle Aufführungen von Jörn Arnecke
- 14** Neue CDs
- 15** Neuerscheinungen
- 16** Aufführungen
- 20** For Our English Readers

IMPRESSUM

Quartalsmagazin der SIKORSKI MUSIKVERLAGE
erscheint mind. 4x im Jahr - kostenfrei

VERLAG

Internationale Musikverlage Hans Sikorski
Briefanschrift: 20139 Hamburg,
Paketanschrift: Johnsallee 23, 20148 Hamburg,
Tel: 040 / 41 41 00-0,
Telefax: 040 / 44 94 68,
www.sikorski.de, contact@sikorski.de

Fotonachweis: Cover: Jorge Lopez, R.B. Ami / Seite 3: Sebastian Meckelmann / Moritz Eggert: Manuela Hartling / Lena Auerbach: Christian Steiner / Jan Müller-Wieland: Till Budde / Jörn Arnecke: Bernd Thissen / Sofia Gubaidulina: Archiv Sikorski / Alexander Raskatov: Laura Luostarinen / Frangis Ali-Sade: Archiv Sikorski / Erotik: Axel Zajaczek für kpo / Potemkin: Dt. Filminstitut / Romeo und Julia: Gemälde von Madox Brown / Schwarze Spinne: Franz Karl Basler-Kopp / Galina Ustvol'skaja: Archiv Sikorski / Drachentöter: Rion / Paul Hertel: Wilke/Mediendienst.com / Sofia Gubaidulina: Viktor Suslin / Sakralmusik: Jürgen Howaldt / Weißer Rauch: Axel Zajaczek / Sofia Gubaidulina: The Japan Art Association/The Sankei Shimbun / Peter Ruzicka: Archiv Sikorski / Alfred Schnittke: Hans Radloff / Aufführungen: Luke Daniek, Dirk Freder, Clu.

Hinweis: Wo möglich haben wir die Inhaber aller Urheberrechte der Illustrationen ausfindig gemacht. Sollte dies im Einzelfall nicht ausreichend gelungen oder es zu Fehlern gekommen sein, bitten wir die Urheber, sich bei uns zu melden, damit wir berechtigten Forderungen umgehend nachkommen können.

REDAKTION

Helmut Peters

ARTWORK

zajaczek.com

Der Musik auf den Grund geschaut

Von „Industrial“ bis „Melancholic Sea“

Der Titel eines Gemäldes sei ein aus Worten gemachtes Bild, sagte der französische Surrealist René Magritte einmal. Ist es überhaupt notwendig, ein individuelles Kunstwerk näher zu bezeichnen? Genügt es nicht, es sich selbst und dem Betrachter zu überlassen?

Magritte war da ganz anderer Meinung: „Die Titel meiner Werke sind ein Anlass für Gespräche, sie sind so gewählt, dass sie verhindern, meine Bilder in einem vertrauten Raum anzusiedeln.“ Wie verhält es sich in anderen Kunstsparten, der Literatur etwa oder der Musik? Autoren von Romanen tun sich generell schwer mit der Titelgebung ihrer Werke. Oft beschäftigen die Lektorate ihrer Verlage deswegen externe Texter-Agenturen, die viel Arbeit in eine Interesse weckende und dem Inhalt gerecht werdende Titelgebung investieren. Im Bereich der Musik verhält es sich wieder anders. Hier spielen den Komponisten oft die Gattungsbezeichnungen in die Hände. Bei Dmitri Schostakowitsch etwa haben wir Zyklen der Sinfonien und Streichquartette Nr. 1 bis 15, der Instrumentalsonaten, der 24 Präludien und Fugen und vieles mehr. Andere Komponisten entschließen sich häufig zu Titeln, die recht genau bezeichnen, welches außermusikalische Thema in ihrem Werk berührt wird oder welche Stimmung das Stück charakterisiert. Nicht immer führt ein Werktitel aber auf die richtige Spur. Zu reich ist das Feld von Assoziationen, die ein Titel und der von ihm berührte Begriff in unseren Köpfen auslöst. Und das hat seinen Grund, denn Sprache ist, wie wir aus der

Linguistik wissen, kein Spiegel der Wirklichkeit. Sprache referiert nicht auf die Realität, sagt der Sprachwissenschaftler Wolfgang Teubert, als Diskurs verhalte sie sich immer nur autoreferentiell und beziehe sich stets auf das, was schon einmal gesagt wurde.

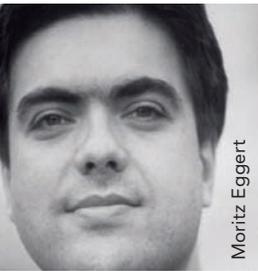
Fast alle neuen, im ersten Halbjahr 2009 zur Uraufführung vorgesehenen Werke unserer Komponisten tragen individuelle Titel.

Auf die Frage, wie wichtig ihr außermusikalische Bezüge zum Verständnis ihrer Musik seien, sagt die russisch-amerikanische Komponistin **Lera Auerbach**, dass sie bestimmt nicht immer programmatische Bezüge herstellen wollen. Nachdem sie etwas komponiert habe, suche sie zuweilen nach Titeln, weil konventionelle Gattungsbezeichnungen ihr zu wenig aussagekräftig und langweilig erschienen. „Wenn ich einem Werk auf kreative Art einen Titel gebe, will ich erreichen, dass sich der Hörer in jeder Weise frei für eigene Imaginationen fühlt. Er soll aus seinen eigenen Träumen und Erinnerungen schöpfen. Die Titel sind nichts anderes als Ausgangspunkte für jede Art von Hörer-Assoziationen.“ Viele Werke Auerbachs haben programmatische Titel wie zum Beispiel ihre **2. Violinsonate „Der 11. September“**

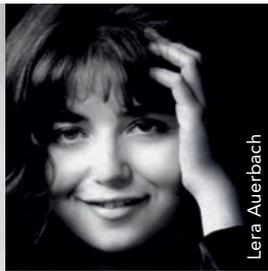
oder die **„Serenade for a Melancholic Sea“**. Eindeutig ist der Bezug, wenn Lera Auerbach einen Begriff wie „Gebet“ (Prayer) für ein Instrumentalwerk verwendet. Dabei ist zu beachten, dass „Gebete“ im Werkkatalog Auerbachs gleich in den unterschiedlichsten Fassungen und in diversen Bezeichnungen auftreten. Am 11. Januar 2009 zum Beispiel brachte Alexander Fiterstein das jüngste **„Gebet“ für Bassklarinette solo** von Lera Auerbach in Leipzig zur Uraufführung. Es gibt aber auch weitere Gebet-Kompositionen von Auerbach, z.B. **für Englischhorn solo op. 33a** oder **für Sopran und Klavier op. 37**. Auch das Stück **„T'filah“** gehört in diesen Zyklus, bedeutet der hebräische Begriff doch nichts anderes als Gebet. **„T'filah“ für Violine solo op. 33** ist die Urfassung des später für Englischhorn bearbeiteten „Gebet“ op. 33. Für alle „Gebete“ gilt, dass das Beten für die Komponistin bedeutet, nicht nur um etwas zu bitten, sondern im Gebet auch Fragen stellen zu können.

Ein wahrer Meister in Sachen Werktitelerfindung ist der aus Heidelberg stammende **Moritz Eggert**. Am 12. Februar 2009 brachten Peter Sadlo und das Radiosinfonieorchester Stuttgart unter Leitung von Kristjan Järvi

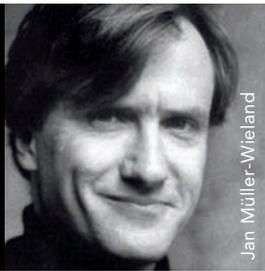
Der Musik auf den Grund geschaut



Moritz Eggert



Lara Auerbach



Jan Müller-Wieland



Jörn Arnecke



Sofia Gubaidulina



Alexander Raskatov

sein **Schlagzeugkonzert „Industrial“** zur Uraufführung. Der Titel „Industrial“ bezieht sich einerseits auf eine bestimmte Musikrichtung, die vor allem durch Bands wie „Einstürzende Neubauten“ populär gemacht wurde, und die auch „Industrial“ genannt wird. In dieser Abart des Punks werden extreme und experimentelle Klänge am Rande des Geräuschs verwendet, die sehr oft auf Schrottteilen oder industriellem Abfall erzeugt werden. Eine kommerziellere Ausrichtung des Industrial-Stils war etwas später „Techno“, in dem ähnliche Klänge mit elektronischen Mitteln erzeugt wurden, das Augenmerk aber mehr auf durchgängiger Tanzbarkeit lag. Beide Musikrichtungen verkörpern bestimmte Ideen des Futurismus - ein schnelles Tempo, die Gegenwärtigkeit maschinenartiger Prozesse, der Versuch Ekstase durch Repetition auch dissonanter Klänge zu erzeugen. „In meinem Stück“, sagt Eggert, „hat es mich interessiert, bestimmte Stilmittel, die man mit diesen Musiken assoziiert, auf einen Orchesterapparat zu übertragen, natürlich ist das bei mir nicht frei von Kritik an diesen musikalischen Prozessen.“

Vergleichsweise schwieriger ist die Werktitel-„Übersetzung“ bei Eggerts Bühnenstück **„Vom zarten Pol“**. Was ist gemeint? Die Pole der Erde, die man gewiss nicht als zart bezeichnen kann, die Plus- und Minus-Pole der elektrischen Spannung oder die zwei Pole einer zärtlichen Beziehung? Die Antwort lautet: nichts von alledem. „Vom zarten Pol“ ist ein Wortspiel, in dem sich der Name Mozarts verbirgt. In Mozarts 250. Geburtsjahr war Moritz Eggert vor die nicht gerade leichte Aufgabe gestellt, aus allen 22 Mozart-Opern eine Art ironisch-collagierendes Substrat herzustellen. Eggert machte es sich noch schwerer, in dem er alle 156 Figuren aus Mozartopern ebenfalls in komprimierter Form auftreten ließ.

Am 10. Mai 2009 wird in Hoyerswerda Eggerts neue Oper **„Linkerhand“** in der Regie von Peter Baumgardt uraufgeführt. Das Theater Görlitz übernimmt die Produktion am 16. Mai 2009 in sein Haus. Dieser Titel ist nichts weiter als eine Verkürzung des Romantitels „Franziska Linkerhand“ von Brigitte

Reimann, in dem die Autorin halbautobiographisch ihre Zeit als Architektin in „Neustadt“ (ein erfundener Name für das real existierende Hoyerswerda, in dem Reimann einen großen Teil ihres Lebens verbracht hat) beschreibt. Sie nenne sich in diesem Roman selber Franziska Linkerhand, erklärt Eggert, was einerseits als ein Symbol für ihre Andersartigkeit und ihr stetes Anecken bei Autoritäten verstanden werden könne, aber natürlich auch den Traum von einem menschlichen Kommunismus andeute, der Brigitte Reimann ihr Leben lang beschäftigt habe, und an dem ihre Romanfigur scheitert.

Auch **Jan Müller-Wielands** neue Oper **„Fanny und Schraube“**, die am 20. August 2009 in der Neuköllner Oper Berlin uraufgeführt wird, bezieht sich auf eine literarische Vorlage. In Kay-Ivo Baulitz' Roman wird von der alleinerziehenden Malerin Fanny erzählt, deren Fantasie und Lebenslust durch einen - wie der Komponist sagt - „delikatsten Triumphzug der Liebe, trotz Abwesenheit ihres Kindes, trotz Immobilienhaien (Schraube) und Russenmafia stimuliert wird.“

Liebe in der Kammer(-oper) – „Fanny und Schraube“

Die herzerfrischende Liebesgeschichte eines wahrhaft seltsamen Paares. Schraube führt eigentlich nichts Gutes im Schilde, als er von Hamburg kommend mit seinem Lakai Ignaz in Berlin einfällt. Malerin Fanny sitzt derweil ein wenig weltfremd in ihrem Berliner Altbau. Wie so oft aber entwickeln sich die Dinge meist doch ganz anders, als man denkt. Das liegt unter anderem an der Einmischung von Zewa, einer freischaffenden Hausbesitzerin. Auch russische Oligarchen und nicht zuletzt Svetlana, Galeristin aus St. Petersburg, spielen eine Rolle. Zum Schluss jedenfalls wird ein altersschwacher Kahn den Berliner Landwehrkanal in Richtung Meer hinter sich lassen. Mit an Bord: Fanny und Schraube.

Ein Opernkomponist wie Eggert und Müller-Wieland ist auch der neue Verlagsautor **Jörn Arnecke**. Aus seiner Feder stammen beispielsweise die Kammeroper **„Das Fest am Meer“** und **„Butterfly Blues“**. Die Philharmoniker Hamburg bringen am 7. Juni 2009 in Hamburg sein neues Konzertstück **„Kristallisationen“** für Klarinette, Fagott und Orchester unter Leitung von Simone Young mit den Solisten Rupert Wachter und Christian Kunert zur Uraufführung. Arnecke ist ein nicht minder fantasievoller Erfinder aussagekräftiger Werktitel. Der hier aus der Geologie entlehnte Begriff der Kristallisation bezeichnet die chemische Veränderung von Stoffen zu verdichteten Formen mit festen physikalischen Eigenschaften. Auf den Klang übertragen bedeutet dies so viel wie der Versuch, Klangstrukturen durch Auflösung und Entzerrung immer transparenter zu machen und die „Leuchtkraft“ bestimmter Strukturen zu verdeutlichen.

Einen ganz anderen Zugang muss man zu Titeln von Werken **Sofia Gubaidulinas** finden, zu denen man in der Regel Hintergrundinformationen braucht. Bei dem Werk **„Der Reiter auf dem weißen Pferd“** für Orchester etwa handelt es sich keineswegs um ein Stück, das die berühmte Novelle „Der Schimmelreiter“ von Theodor Storm illustriert. Hier geht es vielmehr um einen orchestralen Extrakt aus der großen Dilogie „Johannes-Passion“ und „Johannes-Ostern“, die in den Jahren 2000 und 2001 entstand. Sie ist geprägt von einem ständigen inneren Dialog zwischen zwei Texten aus dem Neuen Testament: dem Johannes-Evangelium (Passionsebene) und der Offenbarung des Heiligen Johannes (Ebene der Apokalypse). Dieses responsorische Prinzip verleiht dem mystischen Geschehen der Apokalypse eine psychologische Erfüllung und den irdischen Leiden des fleischgewordenen Wortes einen höheren Sinn.

Am 22. Februar 2009 bringen Mitglieder des San Francisco Symphony Orchestra das neue Werk **„Repentance“ für Violoncello, 3 Gitarren und Kontrabass** von Sofia Gubaidulina zur Uraufführung. Hinter dem Werktitel verbirgt sich die

englische Übersetzung des italienischen Begriffs *Ravvedimento*, der uns über Inhalt und Beschaffenheit der Komposition wenig weiterhilft.

„**Ravvedimento**“ ist der Titel einer 2007 entstandenen Komposition Gubaidulinas für Violoncello und Gitarrenquartett, die die Komponistin nun für die oben genannte Besetzung umgeschrieben hat. Entstanden war das Werk für den Cellisten Ivan Monighetti, der es zusammen mit dem Gitarrenensemble „quasi fantasia“ im dänischen Tranekaer zur Uraufführung brachte. Der Titel, so Gubaidulina, bedeute so viel wie Reue. Reue deshalb, weil die mit neuen, im Entstehen befindlichen Werken stark beschäftigte Komponistin das Projekt lange vor sich herschieben musste, bis sie es endlich abschließen konnte.

Am 28. Juli wird in Trondheim das zweite **Bajan-Konzert** von Sofia Gubaidulina mit den Solisten Geir Draugsvoll (Bajan) und Anders Loguin (Schlagzeug) sowie den Trondheimer Solisten uraufgeführt. Man darf gespannt sein, welchen Titel Sofia Gubaidulina diesem Werk geben wird. Ihr erstes Bajan-Konzert hatte Gubaidulina in Anspielung auf ihr eigenes Sternzeichen und das des Solisten und Widmungsträgers Friedrich Lips „**Im Zeichen des Skorpions**“ genannt.

In vielen Werken Sofia Gubaidulinas spielen religiöse Werkstitel wie „**Offertorium**“ oder „**Sieben Worte**“ eine Rolle. Einen religiösen Titel hat auch der russische Komponist **Alexander Raskatov** für ein neues Werk gewählt. „**In excelsis**“, sein neues **Konzert für Violine und Orchester**, wird am 30. April 2009 in Dallas vom Geiger Emanuel Borok und dem Dallas Symphony Orchestra unter Leitung von Jaap van Zweden uraufgeführt. Auf den Gedanken, ein Violinkonzert mit einem „himmlichen“ Bezug zu verbinden, war bereits Alban Berg bei seinem Violinkonzert „Dem Andenken eines Engels“ gekommen. 

URAUFFÜHRUNGEN 1. HALBJAHR 2009

11. Januar **NEW YORK**
LERA AUERBACH: „**Gebet**“
für Bassklarinette solo

12. Februar **STUTTGART**
MORITZ EGGERT: „**Industrial**“.
Konzert für Schlagzeug und Orchester
Peter Sadlo, Schlagzeug / RSO Stuttgart;
Ltg.: Kristjan Järvi

22. Februar **SAN FRANCISCO**
SOFIA GUBAIDULINA: „**Repentance**“
für Violoncello, 3 Gitarren und Kontrabass
Mitglieder der San Francisco Symphony

20. April **ZAGREB**
MILKO KELEMEN: **Concerto 2000**
(2. Fassung) für Orchester
Rundfunkorchester Zagreb; Niksa Barena

30. April **DALLAS**
ALEXANDER RASKATOV: **In excelsis**.
Konzert für Violine und Orchester
Emanuel Borok, Violine / Dallas Symphony
Orchestra; Ltg.: Jaap van Zweden

10. Mai **HOYERSWERDA**
MORITZ EGGERT: Oper „**Linkerhand**“
Peter Baumgardt, Regie; Ltg.: Eckehard Stier

07. Juni **HAMBURG**
JÖRN ARNECKE:
„**Kristallisationen**“ für Klarinette, Fagott
und Orchester
Rupert Wachter, Klarinette, Christian Kunert,
Fagott / Philharmonisches Staatsorchester
Hamburg; Ltg.: Simone Young

28. Juli **TRONDHEIM**
SOFIA GUBAIDULINA: **Konzert für Bajan,
Streichorchester und Schlagzeug**
Geir Draugsvoll, Bajan, Anders Loguin,
Schlagzeug / Trondheimer Solisten

20. August **BERLIN**
JAN MÜLLER-WIELAND: Kammeroper
„**Fanny und Schraube**“
Ensemble der Neuköllner Oper Berlin

Russische Erstaufführung von Schnittkes Neunter

Die russische Erstaufführung von Alfred Schnittkes **Sinfonie Nr. 9** (Rekonstruktion: Alexander Raskatov) fand am 15. Dezember 2008 in Moskau statt. Es spielte das Staatliche Sinfonieorchester Nowaja Rossija unter der Leitung seines Chefdirigenten Yuri Bashmet.

Sommerfestivals mit Lera Auerbach

Lera Auerbach wird in den Sommermonaten 2009 an drei Festivals teilnehmen. Ende Juni 2009 ist sie als Pianistin/Komponistin zum West Cork Chamber Music Festival (27.06.-05.07.2009) nach Bantry eingeladen. Hier leitet sie am 28. Juni einen Komponistenworkshop und spielt u.a. ihre **24 Präludien** für Klavier. Das Vanbrugh Quartet des Irischen Rundfunks besorgt die irische Erstaufführung ihres dritten Streichquartetts „**Cetera desunt**“. Danach ist sie Composer in residence beim Pacific Music Festival im japanischen Sapporo Tokyo, wo sie am 10. Juli einen Meisterkurs abhält. Schließlich nimmt Lera Auerbach am Verbier Festival (17.07.-02.08.2009) teil. Hier kommt es am 26. Juli 2009 zur Uraufführung des Werkes „**Hiobs Klage**“ für Violine und Klavier durch Dmitri Sitkovetsky und die Komponistin. Am 28. Juli 2009 gelangt ihr Klaviertrio mit Leonidas Kavakos, Gautier Capuçon und die Komponistin zur Aufführung.

„Dastan“ für Violine solo beim Augsburger Violinwettbewerb



Frangis Ali-Sades neues Stück „**Dastan**“ für Violine solo ist im Auftrag des Leopold Mozart Violinwettbewerbes Augsburg entstanden und wird im Rahmen des nächsten Durchgangs im Mai 2009 zur Uraufführung kommen. Die Anlage von „Dastan“ ist vierteilig. Die Anordnung der Episoden ist dem Interpreten bei der Aufführung freigestellt. Abhängig von der Reihenfolge dieser Episoden verändert sich die Dramaturgie der Komposition im Ganzen; ebenso variieren die emotionalen und inhaltlichen Schwerpunkte der Interpretation.



Erotik in der Neuen Musik

Erotik und Sinnlichkeit sind nicht unbedingt Kategorien, mit denen man Inhalten und Botschaften Neuer Musik zu begegnen gewohnt ist. Tatsächlich findet man diese Begriffe aber öfter in Titelgebungen, vertonten Texten oder Werkkommentaren der Gegenwartskomponisten, als man zunächst vermuten mag.

Erst im vergangenen Frühjahr, vom 18. bis 26. April 2008, hat die Konzertreihe „neue musik im stadthaus ulm“ das zwölfte Festival dieser Reihe unter das Motto „Erotische Musik in Ulm“ gestellt und bewiesen, dass man mit diesem Motto vier Festivaltage füllen kann. Eros, der Gott der Liebe, und sein Gegenspieler Thanatos, der Gott des Todes, seien seit Urzeiten Thema abendländischer Kunst, teilten die Ulmer Veranstalter mit. Dies gelte nicht minder für die Musik. Salvatore Sciarrino hat mit einer Bearbeitung des Renaissance-Madrigals „I voci sotto vetro“ von Carlo Gesualdo, die in Ulm aufgeführt wurde, einen Beitrag zu diesem Themenkreis geleistet. Gesualdo ist bekanntlich nicht nur als einer der bedeutendsten Madrigalkomponisten in die Geschichte eingegangen, er war auch, von Eifersucht entbrannt, zum Mörder an der untreuen Gattin und ihrem Geliebten geworden. **Alfred Schnittke**, der 1998 verstorbene große russische Komponist hatte sich diesem Sujet in seiner spät entstandenen Oper „**Gesualdo**“ einst zugewandt. In Ulm kamen auch die

„**Gesänge auf die Schönheit weiblicher Anatomie**“ und die derb getexteten „**Sonetti lussoriosi**“ des Briten **Michael Nyman** zur Aufführung.

Begehren, Leidenschaft, Erotik und Sinnlichkeit haben in der Neuen Musik thematisch ihre Spuren hinterlassen. Nicht nur symbolisch im Rahmen eines Instrumentalstückes, sondern mit Hilfe vertonter Texte wandte sich der Heidelberger Komponist **Moritz Eggert** explizit diesen Themen zu. Zum Beispiel in seinen zwölf Liedern des Zyklus „**Wide unclasp**“, in denen der Komponist Texte von Anne Sexton und William Shakespeare vertont hat. Wer Eggert und seine Musik kennt, weiß um die Unmittelbarkeit seiner Botschaften, die Direktheit seiner Sprache und die Vielfalt der Mittel, die er dafür anzuwenden gewohnt ist.

Im Liederzyklus „Wide unclasp“ – Eggert nennt die Serie im Untertitel „Eine Heimsuchung in 12 Liedern von Moritz Eggert“ – nutzt der Komponist fast ausschließlich die Mittel des Jazz. Das Stück, das Eggert seiner jetzigen Frau Andrea Heuser im Jahr 2002 wid-

mete, spielt nicht mit Andeutungen rund um das Thema Erotik und Verführung, sondern thematisiert die körperliche Liebe bewusst ungefiltert. So finden wir unter dem Titel „Anna Who Was Mad II“ die Zeilen „Sprich Marien-Worte in unser Kissen. Wisper wie eine Butterblume, Iß mich, Iß mich wie Cremepudding, Nimm mich an, nimm mich, nimm...“. Noch direkter wird der Text im nachfolgenden Lied „When Man Enters Woman“, „Wenn der Mann in die Frau eindringt“. Am Ende heißt es dort: „Dieser Mann, diese Frau, mit ihrem zweifachen Hunger, wollten den Schleier Gottes zerteilen und taten das auch, für kurze Zeit, obwohl Gott in Seiner Perversität das Band auflöst.“

Eine starke Beziehung zu literarischen Vorlagen hat auch der in Hamburg geborene und heute in München lebende Komponist **Jan Müller-Wieland**. In Bezug auf Bühnenwerke, Vokalsymphonik, Lieder und kammermusikalische Textvertonungen hat sich Müller-Wieland mit verschiedenartigen Dichtern und Schriftstellern wie Matthias Claudius, Oscar Wilde, Frank Wedekind, Peter

Härtling, Frank Lanzendörfer, William Shakespeare, Hans-Christian Kirsch oder Peter Weiss auseinandergesetzt. 1996 entstand sein Zyklus „**Drei Gedichte von Birgit Feusthuber**“ für Mezzosopran, Flöte, Harfe und Viola. Die Schriftstellerin Feusthuber, die heute Birgit Müller-Wieland heißt und die Ehefrau des Komponisten ist, war als Journalistin tätig und leitete als Geschäftsführerin den Dachverband der Salzburger Kulturstätten sowie die Literatur- und Schreibwerkstätten für Kinder und Jugendliche im Salzburger TOI-Haus. Ihre Lyrik und Prosa erschien in zahlreichen Literaturzeitschriften, im Wiener Frauenverlag und im Verlag Klaus Wagenbach. Eines der von Müller-Wieland vertonten Gedichte berührt die Themen Erotik und Tod auf eine fast expressionistische, das Körperliche in kraftvolle Worte hüllende Art.

Zuflucht

*Nachts rollst du
Dich ein in mir
Woblig eingebettet
In deine runde Ökonomie*

*Ich drehe mich
Nicht weg
Halte mich fest
An deinem tüchtigen Lächeln*

*Tagsüber spaziere ich
Umher im Friedhof
Der ermordeten Töchter
Die lachen mir zu*

*Aus ihren offenen Gräbern
Legt sich der Geruch
Ihrer Tode auf meine Haut
Öliger Film unabstreifbar*

*Abends wasche ich
Meine Hände schneide
Das Brot und erwarte
Dich mit offenen Augen*

(Birgit Feusthuber)

Auf eine ganz andere Art hat der 1998 verstorbene Komponist **Renatus Wilm** die Liebe und den Eros in seinem dreiteiligen Werk „**Die Visionen der Liebe**“ thematisiert.

Renatus Wilm war unter anderem Schüler von Carl Orff, adaptierte dessen schlagwerkreiche Instrumentationstechnik, die satte Grundierung des Orchesterklanges durch liegende Streicherpartien und die aus melodischen Keimzellen sich entwickelnden, oftmals archaisch wirkenden Satzstrukturen mit ihren klaren rhythmischen

Akzentuierungen. Wilms' kompositorische Philosophie bewegt sich so zwischen Orffscher Tradition und – vor allem mit Blick auf außermusikalische Inspirationen – anthroposophisch-humanistischer Weltanschauung. Das gilt vor allem für das dreisätzige Vokalwerk „Die Visionen der Liebe“ zu altgriechischen Texten für vier Solostimmen, gemischten Chor, Sprecher, zwei Klaviere, Schlagzeug und großes Orchester.

Unter dem Satztitle „Eros“ erklingen Verse aus der Theogonie von Haesiod, die die bezwingende Kraft des Eros-Gottes und das ausweglose Ausgeliefertsein des Menschen besingen. Der 2. Satz „Philia“ mit einem Ausschnitt aus der „Ethik“ des Aristoteles widmet sich der tugendhaften Freundesliebe, während zuletzt unter dem Titel „Agapae“ ein erschütternder rezitierter Text dem musikalischen Geschehen vorangestellt wird. Der Erzähler berichtet von einem Neunzehnjährigen, der in einer Winternacht einst überfallen, mit Draht an einem Baum gefesselt und ohne Bekleidung seinem Schicksal überlassen wurde. Mit dieser negativen Polarisierung menschlicher Barmherzigkeit, der Unfähigkeit zur Nächstenliebe schließt der Hymnus an das vorab mit edelsten Motiven geschilderte Gefühl.

Von Erotik kann in der Oper „**Lady Macbeth von Mzensk**“ von **Dmitri Schostakowitsch** eigentlich kaum mehr gesprochen werden. Gewalt und wilde Leidenschaft werden hier auf fast schon animalische Art ausgelebt. Im Mittelpunkt der Handlung steht die unglücklich verheiratete Kaufmannsgattin Katerina Ismailowa, die aus ihrem engen Umfeld ausbrechen will und zur Mörderin am Gatten und Schwiegervater wird. Berühmt geworden ist die Orchesterzwischenmusik, die die Schlafzimmerszene im Hause Katerinas am Ende des 1. Aktes begleitet, wo Katerina mit dem Arbeiter Sergej Ehebruch begeht. Es ist eine betont disharmonische, wirre Flut von Tönen, die die Befriedigung der Leidenschaften begleitet. Melodiefragmente und Keime einer musikalischen Phrase versinken, reißen sich los und tauchen wieder unter im lärmenden Gepolter des Orchesters.

Lärmend und brutal geht es auch in Alfred Schnittkes erster Oper „**Leben mit einem Idioten**“ nach einem Libretto von Viktor Jerofejew zu. Das Thema ist eine völlig surreale Situation, die dadurch ausgelöst wird, dass ein scheinbar völlig normales Ehepaar einen Geistesgestörten bei sich aufnimmt, der das psychische Beziehungsgefüge aus

den Angeln hebt, mit dem Ehemann und der Ehefrau schläft und ein Mordszenario auslöst. Die Erotik eher auf vulgäre, aber eben auch ironisierend vulgäre Art streift auch **Tan Duns** berühmtes Stück „**Memorial 19 Fucks**“ für Singstimme, Klavier und Kontrabass. In dem 1993 komponierten, überaus wirkungsvollen Kammermusikwerk präsentiert der Komponist den Begriff „fuck“ in 19 verschiedenen Sprachen. Bei der Aufführung des Stückes wird auch gestischer Einsatz vor allem vom Kontrabassisten gefordert.

Schließlich sei noch die Musik zu dem Part „**Im Swingerclub**“ aus **Peter Ruzickas** neuer Oper **HÖLDERLIN** erwähnt, die im November vergangenen Jahres in Berlin zur Uraufführung gelangt war. So wie diese Oper in Andeutungen und Ausschnitten das Wesen des Dichters zu abstrahieren versucht, markiert auch diese Szene einen Ebenenwechsel voller Deutungsmöglichkeiten. „Das ist ja hier wie Sodom und Gomorrha“, ruft ein namenloser Mann aus und weiß die Grenzen zwischen instinktivem und bewusstem Handeln nicht mehr zu trennen. 

MORITZ EGGERT:

- „**wide unclasp**“. Eine Heimsuchung in 12 Liedern nach Texten von Anne Sexton
- „**Neue Dichter Lieben**“. Liederzyklus (1998/99-2000)
- 1. Version: für Bariton und Klavier
- 2. Version: für Mezzosopran und Klavier

JAN MÜLLER-WIELAND:

- **Drei Gedichte von Birgit Feusthuber** für Mezzosopran, Flöte, Harfe und Viola

PETER RUZICKA:

- **HÖLDERLIN**. Musiktheater in vier Akten. Eine Expedition

ALFRED SCHNITTKE:

- „**Gesualdo**“. Oper in 7 Bildern, einem Prolog und einem Epilog von Richard Bletschacher
- „**Leben mit einem Idioten**“. Oper in 2 Akten

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH:

- „**Lady Macbeth von Mzensk**“. Oper in 4 Akten (9 Bildern) von Alexander Preis und Dmitri Schostakowitsch

TAN DUN:

- „**Memorial 19 Fucks**“ für Singstimme, Klavier und Kontrabass

RENATUS WILM:

- „**Die Visionen der Liebe**“ zu altgriechischen Texten für vier Solostimmen, gemischten Chor, Sprecher, zwei Klaviere, Schlagzeug und großes Orchester



Russische Musik im Film – „Panzerkreuzer Potemkin“ und „Romeo und Julia“

DAS TSCHAIKOWSKY-SINFONIEORCHESTER WAR UNTER LEITUNG DER DIRIGENTEN VLADIMIR FEDOSEYEV UND FRANK STROBEL IM JANUAR 2009 AUF EINER TOURNEE DURCH DIE SCHWEIZ.

NEBEN DER VON FEDOSEYEV DIRIGIERTEN AUFFÜHRUNG VON SCHOSTAKOWITSCHS SINFONIE NR. 11 „DAS JAHR 1905“ OP. 103 IM ERSTEN PROGRAMMTEIL WURDE UNTER DER LEITUNG VON FRANK STROBEL DER STUMMFILM „PANZERKREUZER POTESKIN“ MIT LIVE-ORCHESTERBEGLEITUNG DARGEBOTEN UND HIERFÜR DIE SEIT DEN 90ER JAHREN VORLIEGENDE SCHOSTAKOWITSCH-KOMPILATION ARMIN BRUNNERS VERWENDET.

Aufführungen der restaurierten Urfassung des Stummfilms „Panzerkreuzer Potemkin“ mit Filmmusik von DMITRI SCHOSTAKOWITSCH (Zusammenstellung: Frank Strobel)

17. April 2009

HANNOVER
NDR Radiophilharmonie
(UA der Strobel-Fassung)

31. Juli und 1. August 2009

SYDNEY
Sydney Symphony

22. Januar 2010

HELSINKI
Finnisches Radio-Sinfonieorchester

Demnächst stehen im Frühjahr und Sommer 2009 und Anfang 2010 Aufführungstermine für die restaurierte Urfassung des Stummfilms „Panzerkreuzer Potemkin“ mit live gespielter Musik von **Dmitri Schostakowitsch** unter Leitung von Frank Strobel an. Für diese Filmfassung (Verleih: Europäische Film Philharmonie, Berlin), die erstmals auf der Berlinale 2005 vorgestellt wurde, hat Frank Strobel die Musik von Schostakowitsch nunmehr neu zusammengestellt.

Die Musik zum Film von Sergej Eisenstein hat eine bewegte Geschichte. Mit dem Einverständnis des Regisseurs richtete der deutsche Komponist Edmund Meisel die Musik zu diesem Film erstmals ein. Für die Begleitmusik hatte Meisel nur etwas mehr als zwei Wochen Zeit. Das erklärt nach Armin Brunner eine gewisse Hast in der Niederschrift und auffallend viele Wiederholungen. Urheberrechtliche Probleme und Forderungen im Zusammenhang mit Meisels Musik haben den Dirigenten Armin Brunner 1991 bewogen, den „Panzerkreuzer“ neu zu musikalisieren. Er benutzte dazu insbesondere Teile der **4. und 11. Sinfonie** von Dmitri Schostakowitsch. Nach Brunners Worten verwendet er die zwei Sinfonien als ‚musikalische Steinbrüche‘, aus denen er größere und kleinere Brocken herausbricht, um sie minuziös dem Filmbild anzupassen und zu unterlegen. Dmitri Schostakowitschs Sinfonien sind voll von klingenden Episoden, die buchstäblich nach Bildern rufen. Seine Musik ist angefüllt mit plastischen und bildhaften Gebärden.

„Mal pfeift sie ausgelassen vor sich hin, mal gibt sie sich zögerlich oder ängstlich, dann wieder prescht sie furchtlos voran“, schreibt Brunner. „Seine Musik stellt Gesten des Tanzes, des Marsches, der frommen Inbrunst und des wilden

Wahnsinns dar. Neben dieser musikalischen Körpersprache die mannigfachen Tonfälle: sie kann singen, klagen, lachen, schreien, keuchen – oder auch verstummen.“

Der Dirigent und Spezialist für Filmmusik Frank Strobel hat nunmehr schon etliche Male Lev Arnshtams hinreißende Verfilmung von **Prokofjews „Romeo und Julia“** mit der von Gennadi Rozhdestvenskiy hierfür eingerichteten Ballettmusik zur Aufführung bringen können. Tatsächlich gibt es verschiedene Filme, mit denen dies möglich gewesen wäre: neben Arnshtams Ballettfilm auch die „Romeo-und-Julia“-Fassung mit Rudolf Nurejew und Margot Fontaine in den Titelrollen. Lev Arnshtams berauschend farbenprächtiger Ballettfilm aus dem Jahr 1954 erwies sich dann aber doch als die bessere Wahl. Galina Ulanowa, die russische Primaballerina tanzt hier die Rolle der Julia, die sie bereits 1940 in der Leningrader Uraufführung des Prokofjew-Balletts getanzt hatte. Prall sind die von Sonnenlicht durchfluteten Bilder, für die Arnshtam eine Menschenmenge aufbot, die man sonst nur von Monumentalfilmen Hollywoods gewohnt ist. Herrlich, wie sich die betäubend schönen Kantilenen und die groteske Kantigkeit von Prokofjews Musik in den getanzten Szenen-Gemälden spiegelt. Der schwere, im Wind wehende Brokat-Vorhang in Julias Gemach deutet symbolisch den Übergang in eine andere Welt an, und gewagte Kameraeinstellungen gewähren zuweilen Blicke aus der Froschperspektive in den dramatischen Ablauf. Der leblose Körper der betäubten Julia ist steif wie ein Brett, wenn ihn Romeo (Yuri Zhdánov) voller Schmerz und Anklage gegen den Himmel hebt, bevor er dann selbst die Treppen herabsinkt. 

„Die schwarze Spinne“ – Kinderoper in Hamburg



AM 8. FEBRUAR 2009 HATTE IM RAHMEN DER REIHE „OPERA PICCOLA“ DIE DREIAKTIGE KINDEROPER „DAS GEHEIMNIS DER SCHWARZEN SPINNE“ VON JUDITH WEIR AUF KAMPNAGEL IN HAMBURG PREMIERE. MITWIRKENDE WAREN WIE IMMER BEI DIESER REIHE DER HAMBURGISCHEN STAATSOPER KINDER UND JUGENDLICHE AUS ÖFFENTLICHEN SCHULEN HAMBURGS.

Judith Weir komponierte „The Black Spider“ 1984 nach der gleichnamigen Novelle von Jeremias Gotthelf und einem Zeitungsartikel aus „The Times“. Der Schweizer Dichter Jeremias Gotthelf schrieb die Novelle um eine mordende Spinne mit deutlichem Bezug auf den Faust-Stoff. Das monsterhafte Wesen hatte der Teufel den Abtrünnigen gesandt. Packend schildert die Novelle die Ausweglosigkeit, in der sich die Betroffenen durch die Gegenwart dieses Geschöpfes befinden.

Zunächst war es noch gelungen, die Spinne in einem Holzbalken gefangen zu halten. Aber die Neugier der Menschen war nicht zu bremsen. Gotthelf erzählt: „Was, dort im schwarzen Holz?“ schrie die Gotte und fuhr eines Satzes vom Boden auf, als ob sie in einem Ameisenhaufen gesessen wäre. An jenem Holze war sie gesessen in der Stube. Und jetzt brannte sie ihr Rücken, sie drehte sich, sie schaute hinter sich, fuhr mit der Hand auf und ab und kam nicht aus der Angst, die schwarze Spinne sitze ihr im Nacken.“

Auslöser des Unglücks war der Kontrakt einer sorgenvollen Bäuerin mit dem „wilden Jäger“, der ihr zu helfen verspricht, wenn er das erste ungetaufte Kind dafür bekomme. Natürlich hält man sich nicht an diese Vereinbarung und bringt das Kind zur Taufe. Der wilde Jäger aber hatte die Bäuerin Christine zuvor auf die Wangen geküsst, und aus diesem immer größer werdenden schwarzen Fleck dringt irgendwann die schwarze Spinne hervor. Das Wesen lässt sich durch nichts vertreiben oder töten. Selbst in seinem Gefängnis in einem Fensterpfosten überlebt es Jahrhunderte. Die Erzählung schließt mit dem Hinweis, dass der entsetzliche Holzapfen sich noch immer im Hause des diese Geschichte erzählenden Großvaters befindet.

Die musikalische Leitung der neuen Produktion der „Opera piccola“ übernimmt Benjamin Gordon, für die Inszenierung zeichnet Holger Liebig verantwortlich. Die mitwirkenden Kinder stammen diesmal vom Gymnasium Alstertal.

08.02.2009
HAMBURGISCHE
STAATSOPER/KAMPNAGEL
Premiere
JUDITH WEIR:
Kinderoper „Das Geheimnis der
schwarzen Spinne“

Dechiffrieren des „Faust“

Am 21. November 2008 wurde in der Münchner Reaktorhalle das neue Musiktheater „**AVENTURE FAUST**“ von Jan und Birgit Müller-Wieland uraufgeführt. Die Süddeutsche Zeitung kommentiert: „Jan Müller-Wieland schrieb drei ‚Faust-Szenen‘, in denen sich Gesangsstudenten, darunter die großartigen Counter Roland Schneider und Valer Barna-Sabadus zwischen die ‚Aventures‘ von Ligeti schieben.“ Die Sänger entwickelten eine Sprache, deren Bedeutung sich durch permanente Wiederholungen ununterbrochen bloßstellte. Dieses Verlieren und Wiederfinden von Sprache, so der SZ-Kommentator, finde in einer Art Kaufhaus statt, im Schlussverkauf kultureller Werte, „und ist emotional so zwingend (und außerdem berückend plastisch musiziert), dass man gar nicht traurig ist, wenn man mit dem Hirn nicht jeden Moment zweifelsfrei dechiffrieren kann. (...)“. Am Ende des Stücks hält Müller-Wieland dann noch einen Clou bereit: Bei diesem Zusammenprall kontrastierender Welten könne es nur einen Sieger geben - die Insekten, die sich aus Faust II in die Reaktorhalle verirrt haben.

Galina Ustwolskaja bei MUSIK KONZEPTE



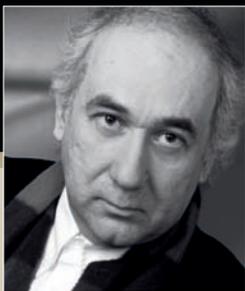
Ein Buch über die 2006 verstorbene Komponistin Galina Ustwolskaja erschien im Januar im Rahmen der Reihe „MUSIK KONZEPTE“. Als zurückgezogen und unangepasst könnte man das Leben und Werk dieser Komponistin beschreiben, meint der Herausgeber des aus einzelnen Beiträgen zusammengesetzten Bandes, Ulrich von Tadday. Zwischen dem allgemeinen Bekanntheitsgrad der Komponistin und der besonderen Kenntnis ihrer Musik klaffe allerdings eine merkwürdige Lücke, eine Lücke, die man den „Mythos Ustwolskaja“ nennen könnte. „Weder die weitere Verzauberung der Komponistin noch die krampfhaft kritische Entzauberung ihres Mythos ist von wahrhaft wissenschaftlichem Interesse. Allein die nüchterne Betrachtung und Analyse einer Musik, deren Geheimnisse noch lange nicht gelüftet sind, verdient unsere Aufmerksamkeit.“



Der Mythos lebt - Drachentöter und Gralsmusik

Auf die Suche nach dem „Heiligen Gral“ hat sich schon Harrison Ford alias „Indiana Jones“ auf der Kinoleinwand im dritten Teil von Steven Spielbergs Erfolgsserie begeben.

Der Mythos vom Kelch, aus dem der Heiland am Abend vor seinem Tode getrunken haben soll, ist in der Literatur und der Fantasie der Menschen noch heute lebendig wie eh und je.



Paul Hertel

06.02.2009

KÖLN

Uraufführung

Paul Hertel, „Vier Choräle vom Gral“

für Flöte und Orgel
(Rainer Berger, Flöte,
Margret Hoppe, Orgel)

27.03.2009

STAATSOPER HANNOVER

Premiere

Andy Pape, Sigurd, der Drachentöter (dt.)

Sein Ursprung ist aber schon mehr als achthundert Jahre alt und in der Folge haben sich aberhundert Variationen dieses Mythos herausgebildet. Auch bei den älteren, will sagen mittelalterlichen Überlieferungen, sind die Unterschiede bereits erheblich. Allen gemeinsam ist, dass sie den Gral als ein wundertägliches Gefäß in Form einer Schale, eines Trinkkelchs oder auch eines Steines beschreiben. Eine andere Gemeinsamkeit betrifft das Motiv der Verletzlichkeit. Mal ist dies symbolisch durch eine blutende Lanze oder – wie in Wagners „Parsifal“ – durch den Gralskönig Amfortas angedeutet, der sich eine niemals heilende Wunde zugezogen hat.

Der Gral wird beschützt von einer übermächtigen Ritterschar, die aber nicht kämpfen und töten darf, wenn es sich um etwas anderes als Verteidigung handelt. Aufbewahrt wird das Heiligtum in einer fernen, für Menschen unzugänglichen Burg. Es soll Glückseligkeit, ewige Jugend und Nahrung in unendlicher Fülle bieten.

Die Szenerie der Gralsritterrunde hat vieles gemein mit der Artussage. An Artus' berühmter Tafelrunde versammeln sich ebenfalls Ritter, die ihm bis in den Tod ergeben und auf eine Ideologie eingeschworen sind. So lange, bis Lanzelot sich ausgerechnet in die Frau des Königs verliebt und der Bund zerbricht.

Immer schon, erst recht nach dem Bühnenweihfestspiel „Parsifal“, war die Musik, wenn es sich um die

Gralthematik drehte, eng mit Sakralmotiven verwoben. Choräle und Hymnen, erhabene Blechbläsersätze und kirchentonale Floskeln prägen das Umfeld.

Der österreichische Komponist **Paul Hertel** hat den Parsifal-Stoff als Oper für Kinder adaptiert. Von dieser **Kinderoper** mit dem Titel „**Elster und Parzival**“ leitete Hertel inzwischen sowohl eine **Suite für Streichorchester** als auch **Vier Choräle vom Gral** ab, die es bisher in den Versionen für **Orgel solo** und für **Oboe und Orgel** gibt. Die neueste Fassung für **Flöte und Orgel** brachten der Flötist Rainer Berger und die Organistin Margret Hoppe am 6. Februar 2009 in Köln zur Uraufführung.

Ein Mythos ganz anderer, vor allem märchenhafterer Art ist das Motiv des Drachentötens. In der germanischen Sage und im Volksmärchen spielt es bis hin zur Nibelungensage eine zentrale Rolle. Nun hat der amerikanische Komponist **Andy Pape** eine Kinderoper mit dem Titel „**Sigurd, der Drachentöter**“ geschrieben, die auf der Siegfriedsage beruht. Die wichtigste Frage für den jungen, wilden Sigurd ist, bei seinem Abenteuer zu erfahren, woher er eigentlich stammt, wer sein Vater und wer seine Mutter ist. Unter der musikalischen Leitung von Kristina Sibenik und der Regie von Marco Stormann hat die spannende Kinderoper am 27. März 2009 am Staatstheater Hannover Premiere.

Sakralmusik von Gubaidulina und Meyer

Kaum eine Gattung der Musikgeschichte wird so stark von ganz bestimmten Werken dominiert wie sakrale Vokalwerke in Gestalt von Oratorium und Passion. Bachs unvergleichliche Beiträge, der Zyklus der drei großen Passionsmusiken nach den Evangelien von Markus, Matthäus und Johannes, standen über Jahrzehnte hinweg unangefochten im Raum. Auch Joseph Haydns Oratorium „Die Schöpfung“ behauptet eine vergleichbar individuelle Position bezogen auf die Genesis der Bibel und ihrer Thematisierung in musikalischen Werken der Vergangenheit.

Im Zuge eines Auftrags der Bachakademie Stuttgart hatte sich die russische Komponistin im Jahr 2000 dazu bewegen lassen, eine „Johannes-Passion“ zu schreiben, die später noch um einen weiteren Part „Johannes-Ostern“ erweitert wurde. Gubaidulina, die ein enges Verhältnis zur Musik Bachs hat und ohnehin zahlreiche Beiträge zur Sakralmusik geleistet hat, entschied sich, die „Johannes-Passion“ in russischer Sprache zu komponieren. Die Tradition der russisch-orthodoxen Kirche gestatte das Einbeziehen von Instrumenten nicht – weder im Gottesdienst noch in anderen kirchlichen Ritualen, erklärte Gubaidulina damals. „Keinerlei äußerliche, technische Vermittler zwischen dem Menschen und Gott – nur deine Stimme und eine Kerze in der Hand.“ Darüber hat sich die Komponistin aber hinweggesetzt. In ihrem Werk bemühte sie sich, den Passionstext mit der Offenbarung des Heiligen Johannes zu verbinden, so „dass die beiden Ereignis-Typen ständig nebeneinander bestehen und sich durchkreuzen – die Ereignisse auf der Erde, die in der Zeit ablaufen (Leidensgeschichte) und die Ereignisse im Himmel, die sich außerhalb der Zeit entfalten (Apokalypse).“

Im gleichen Jahr wie Gubaidulinas „Johannes-Passion“ wurde auch das Oratorium „Schöpfung“ für Soli, Chor und Orchester op. 91 von Krzysztof Meyer uraufgeführt. Den Impuls für die Arbeit an diesem Werk, zu dem es in Gestalt von Haydns großem Oratorium „Schöpfung“ ja auch ein historisches Pendant gibt, hatte der Landschaftsverband Hildesheim anlässlich der EXPO 2000 gegeben.

Meyers „Schöpfung“ gliedert sich in elf Sätze, die folgendermaßen überschrieben sind: I. Schöpfung, II. Berufung, III. Liebe, IV. Staunen, V. Schweigen, VI. Grenze und Freiheit, VII. Antworten und Wege, VIII. Erkenntnis, IX. Stille heilt, X. Heitere Fülle, XI. Heilige Einheit. Die Texte stammen von dem süddeutschen Theologen Gerhard Engelsberger. Am 10. Mai 2009 wird Meyers „Schöpfung“ von der Kammerphilharmonie Bodensee-Oberschwaben in Ravensburg erneut zur Aufführung gebracht. 

SOFIA GUBAIDULINA:

- „Johannes-Passion“ für Sopran, Tenor, Bariton, Bass, zwei Chöre, Orgel und Orchester
Erster Teil des zweiteiligen Zyklus „Passion und Auferstehung Jesu Christi nach Johannes“
- „Johannes-Ostern“ für Sopran, Tenor, Bariton, Bass, zwei Chöre, Orgel und Orchester
Zweiter Teil des zweiteiligen Zyklus „Passion und Auferstehung Jesu Christi nach Johannes“

KRZYSZTOF MEYER:

- „Schöpfung“ für Soli, Chor und Orchester op. 91

Schostakowitsch-Fassung des „Boris Godunow“ auf CD

Von der Oper „Boris Godunow“ von **Modest Musorgski** gab es bereits zahlreiche Produktionen und Einspielungen, sowohl nach den beiden bekannten Fassungen des Komponisten selbst als auch nach der Fassung von Rimski-Korsakow. Nur eine Aufnahme nach der redaktionellen Bearbeitung von **Dmitri Schostakowitsch** war bis jetzt noch nicht verfügbar. Die Helikon-Opera Moskau hat jetzt die erste Einspielung dieser „Boris“-Version präsentiert, nachdem das Theater das Werk unter der Leitung von Dmitrij Bertman zur Aufführung gebrachte hatte, so das russische Kultura-Portal.

Gubaidulinas „Glorious Percussion“ bei BIS



Die schwedische Plattenfirma BIS wird Sofia Gubaidulinas Schlagzeugkonzert „Glorious Percussion“ auf CD herausbringen. Die Aufnahme entstand im Zusammenhang mit der schweizerischen Erstaufführung des Werkes am 3./4. Dezember 2008 in Luzern mit dem Luzerner Sinfonieorchester unter der Leitung von Jonathan Nott. Den Solopart spielt das Ensemble ‚Glorious Percussion‘.

Barden-Liebe in Rostock

Am 24. Januar 2009 hatte „L'amour de loin“, die erste Oper der finnischen Komponistin **Kajja Saariaho**, am Volkstheater Rostock Premiere. Zum Sujet der bei den Salzburger Festspielen 2000 uraufgeführten Oper sagte die Komponistin einmal, dass es sie sofort fasziniert habe: „Die Geschichte war das, was ich suchte, ein Märchen über Liebe und Tod, einfach und linear. Ich suchte nichts Dramatisches, nichts mit großen Eifersuchtsausbrüchen. Und schließlich fühlte ich: Ich bin der Troubadour, der Musiker, und ich bin die Frau, die in einer fremden Kultur lebt.“ In der Oper geht es um den mittelalterlichen Troubadour Jaufré Rudel, der zur Gräfin von Tripolis eine brennende Liebe entwickelt, obwohl er sie nie gesehen hat. Die Leidenschaft lebt allein in seiner Fantasie.



Weißer Rauch und dreifache Klangssäulen

- Aktuelle Aufführungen
von Jörn Arnecke



Jörn Arnecke

AKTUELLE AUFFÜHRUNGEN VON JÖRN ARNECKE

28.01.2009 VENEDIG

Centro Tedescodi Studi Veneziani

29.01.2009 ROM

„Dreifacher Klang“

aus „zwei mal zwei“ (2004)

für Violoncello solo

Massimo Raccanelli, Violoncello

22.02.2009 HAMBURG

„Weißer Rauch“ (2003)

für Klarinette solo

Nora-Louise Müller, Klarinette

07./08.06.2009 HAMBURG

„Kristallisationen“ (2007/08)

für Klarinette, Fagott und Orchester

Auftrag des Philharmonischen

Staatsorchesters Hamburg

Uraufführung

Rupert Wachter, Klarinette

Christian Kunert, Fagott

Philharmoniker Hamburg

GMD Simone Young, Leitung

Ähnlich wie Claus-Steffen Mahnkopf, einem neuen Autor unseres Verlages, ist auch der 1973 geborene Jörn Arnecke ein vielseitig engagierter Musiker, der nicht nur als Komponist, sondern auch als Musikschriftsteller und -theoretiker hervorgetreten ist. Über sein eigenes Musiktheater „Das Fest am Meer“ schrieb er in der von Manfred Stahnke herausgegebenen Veröffentlichung „Auf György Ligetis Pfaden“ einen Aufsatz zum Thema „Sprachfähigkeit und Mikrotonalität“. 2005 arbeitete er über „Spektrales Denken in Gérard Griseys „Prologue““ und Richard Wagners „Rheingold“-Vorspiel. Derzeit bereitet er Vorträge für die Kongresse der Gesellschaft für Musiktheorie vor.

In seiner neuen Komposition „Dreifacher Klang“ für Violoncello solo, die Massimo Raccanelli am 28./29. Januar 2009 in Venedig und Rom aufführte, wird die Struktur des Dreiklangs zugunsten freier Tongestaltung aufgebrochen. Mit Querständen, Glissandi und Flageolettönen begibt sich der Komponist in den freien Tonraum.

Ebenfalls für ein Solo-Instrument, in diesem Fall aber für Klarinette, ist das Stück „Weißer Rauch“ von Arnecke geschrieben. Auch hier hat der Komponist wieder einen bildhaften Titel gewählt, der mit dem Blasinstrument sofort assoziativ in Verbindung gebracht werden kann. Tatsächlich hat Arnecke die Absicht, den aufsteigenden und sich verflüchtigenden weißen Rauch im ganzen Klangraum der Klarinette kompositorisch abzubilden.

Seine Mittel sind markante Intervallsprünge, rasante chromatische Läufe und raffiniert strukturierte Tonrepetitionen. Auch Geräuschhaftes und das Atmen des Solisten findet Eingang in den „Weißer Rauch“ für Klarinette solo. Eine CD mit seinem Orchesterstück „Frage“, gespielt vom Göttinger Symphonie Orchester unter seiner Leitung, ist beim Label „thorofon“ erschienen. Der Mitschnitt seines Musiktheaters „Das Fest im Meer“ an der Hamburgischen Staatsoper wurde bei NCA veröffentlicht.

Auf die Frage, was ihn, nachdem er schon mehr als sieben szenische Werke geschrieben habe, noch immer an der Operngattung so stark interessiert, antwortete Arnecke einmal: „Vielleicht ist es der Reiz, eine gesellschaftliche Aussage mit Musik treffen zu können, was mit reiner Orchestermusik schwieriger ist und oft auch etwas bemüht wirkt. Ich denke, dass das Musiktheater die Kunstform ist, in der sich die zeitgenössische Musik am besten in ihrer Erneuerung beweisen und weiterentwickeln kann.“

Seit Oktober 2001 ist Jörn Arnecke Teilzeitprofessor für Musiktheorie an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Die Stadt Hamburg verlieh ihm 2003 das Bach-Preis-Stipendium. Im Februar und März 2004 lebte Jörn Arnecke mit einem Stipendium der Bundeskünstlerförderung im Deutschen Studienzentrum Venedig, womit ihn noch heute viele Kontakte verbinden.



JANUAR

09.-18.01.

Carte-blanche-Festival in Madrid (darunter zahlreiche spanische Erstaufführungen, u.a. Violinkonzert „In tempus praesens“ mit Anne-Sophie Mutter am 18. Januar)

FEBRUAR

18.-27.02.

Gubaidulina-Festival in San Francisco (u.a. UA „Repentance“ für Violoncello, drei Gitarren und Kontrabass am 22. Februar und US-Erstaufführung Violinkonzert „In tempus praesens“ mit Anne-Sophie Mutter am 26./27. Februar)

MÄRZ

27.03.

Autorenkonzert u.a. mit dem Cellisten Julius Berger beim Festival an der Bernsteinstraße in Kalisz (Polen) (u.a. „Sieben Worte“, „Am Rande des Abgrunds“)

APRIL

14.-17.04.

50 Jahre Léonie-Sonning-Musikpreis mit Autorenkonzerten für György Kurtág, Per Nörsgaard und Sofia Gubaidulina (am 16. April)

JUNI

11./12./13.06.

Gubaidulina-Konzert des Sinfonieorchesters Sao Paulo (u.a. „Stimmen ... verstummen ...“)

25.-29.06.

Composer in residence beim italienischen Fiesole-Festival

JULI

21.07.

Gubaidulina erhält den Preis der Europäischen Kirchenmusik in Schwäbisch Gmünd (u.a. „Sonnengesang“ und „Jauchzt vor Gott“ mit dem Cellisten Ramon Jaffé und dem Lettischen Staatschor)

28.07.

UA Konzert für Bajan, Schlagzeug und Streicher in Trondheim (Norwegen) im Eröffnungskonzert des Trondheimer Olavsfestival

SEPTEMBER

17./18./19.09.

Die Berliner Philharmoniker unter Dudamel spielen Gubaidulinas Schlagzeugkonzert „Glorious Percussion“ beim musikfest Berlin 2009

OKTOBER

Ende Oktober

Gubaidulina-Festival in Armenien (u.a. „Sonnengesang“, „Märchenpoem“, „Am Rande des Abgrunds“, „Sieben Worte“)

23./24.10.

Gubaidulina-Porträt des NDR Hamburg in Hamburg zum 78. Geburtstag der Komponistin

NOVEMBER

21.11.

Gubaidulinas Johannes-Passion in Moskau unter der Leitung Andres Mustonen

Komponisten Supplement 2008

Nachdem der Kreis der Sikorski-Autoren im letzten Jahr erweitert worden ist, wurde ein Supplement zu unserem Katalog „Komponisten/Composers“ notwendig. Dieses enthält Informationen zu Leben und Schaffen von **Jörn Arnecke**, **Ferran Cruixent**, **Efim Jourist**, **Vassily Lobanov** und **Claus-Steffen Mahnkopf** und kann beim Verlag abgefordert werden.

Venus zieht nach Bochum

1954 schrieb der amerikanische Komponist **George Antheil** seine einaktige Oper „**Venus in Africa**“. Das selten gespielte Stück wurde am 26. Februar 2009 nun in Bochum in deutscher Erstaufführung konzertant aufgeführt. Steven Sloane leitet dabei die Bochumer Symphoniker. George Antheil war durch seine avantgardistisch-experimentelle „**Ballets mécaniques**“ und seine **Jazz Symphony** einst weltberühmt geworden.

Die beiden Stücke und seine Klaviermusik stehen heute noch im Mittelpunkt der Antheil-Rezeption.

Barbers „Vanessa“ in Gießen

Samuel Barber und Gian Carlo Menotti sind zwei amerikanische Komponisten, die das amerikanische Musiktheater des 20. Jahrhunderts wie keine anderen geprägt haben. Bei der Oper „**Vanessa**“ aus dem Jahr 1959 haben sie auf eine ungewöhnliche Weise miteinander kooperiert. Menotti nämlich hatte das Libretto zu Barbers Oper nach den „Seven Gothic Tales“ von Isak Dinesen verfasst. Inhalt der Oper „**Vanessa**“, die am Stadttheater Gießen am 16. Mai 2009 in einer Neuinszenierung Premiere haben wird, ist ein Dreiecksverhältnis zwischen Vanessa, Anatol und der jungen Erika, die von Anatol geschwängert wird und schließlich erkennt, dass sie nicht die wahre Liebe des Mannes ist.

„CELAN“ in Bremen



Die Berliner Uraufführung von **Peter Ruzickas** zweiter Oper **HÖLDERLIN** im November 2008 ist noch in aller Munde.

Am 10. Mai 2009 nun wird sein Erstlingswerk für die Bühne, die ebenfalls einer Dichterpersönlichkeit gewidmete Oper **CELAN** am Bremer Theater eine Neuinszenierung erfahren.

ALFRED SCHNITTKE (1934-1998) Projekte 2009



Am 24. November 2009 jährt sich der Geburtstag von Alfred Schnittke zum 75. Mal. Viele Projekte, Konzerte und Veröffentlichungen sind aus diesem Grund geplant.

CD's UND BÜCHER

FEBRUAR 2009

Sinfonie Nr. 9

Dresdner Philharmonie

Ltg.: Dennis Russell Davies

Erscheinen der Weltersteinspielung auf CD bei ECM

1. HALBJAHR 2009

Kammermusik von Alfred Schnittke

Klaviertrio, Klavierquartett, Klavierquintett, Polyphonischer Tango, Serenade, das Konzert für Klavier und Kammerorchester

Ewa Kupiec (Klavier), das Petersen Quartett und Musiker des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin
Doppel-CD bei Phoenix Edition

2. HALBJAHR 2009

Sinfonie 1-9

Diverse Orchester und Dirigenten

Gesamtveröffentlichung aller Schnittke-Sinfonien auf CD bei BIS

MITTE 2009

Sinfonie Nr. 9 und Concerto grosso Nr. 1

(Alternativfassung für Flöte, Oboe und Orchester)
Sharon Bezaly, Christopher Cowie, Philharmonisches Orchester Kapstadt

Ltg.: Owain Arwell Hughes

CD-Einspielung bei BIS

Gedenkschrift mit Aufsätzen und Analysen zu Schnittkes Schaffen anlässlich des 75. Geburtstags
Hrsg.: Deutsche Alfred-Schnittke-Gesellschaft

KONZERTE

AUGUST 2009

Hamburg

BBC Proms mit „Schnittke-Schwerpunkt“ u.a. am

24. August 2009 Britische Erstaufführung **Oratorium „Nagasaki“** London Symphony Orchestra

29./30. NOVEMBER 2009

Tokio

Japanische Erstaufführung

Oratorium „Nagasaki“

Yomiuri-Sinfonieorchester, Ltg.: Gennadi Rozhdestvensky

NOVEMBER/DEZEMBER 2009

Southbank Centre London

Schnittke-Festival des London Philharmonic Orchestra, der London Sinfonietta und The Royal College of Music u.a. mehrere **Sinfonien** und **Concerti grossi**, Querschnitt durch die Oper „**Historia von D. Johann Fausten**“, **Violakonzert**, **1. Cellokonzert**

27.-29. NOVEMBER 2009

Hochschule für Musik und Theater Hannover

Internationales Schnittke-Symposium. Themen:

Schnittke und die Postmoderne in Osteuropa, Schnittke-Rezeption in Ost- und Westeuropa

SAISON 2009/10

Schnittke-Kammerkonzertserie mit Yuri Bashmet in Köln, Eindhoven, London und Paris

14 | SIKORSKI magazine

NEUE CD's



Mahler 10

Der britische Dirigent Daniel Harding hätte die Wahl zwischen vier verschiedenen Aufführungsfassungen gehabt. Mit der **10. Sinfonie** von **Gustav Mahler**, dem großen Vermächtnis des Symphonikers, haben sich die Bearbeiter, respektive Herausgeber, Remo Mazetti, Deryck Cooke, Clinton Carpenter und Joseph Wheeler auf sehr unterschiedliche Weise beschäftigt. Mahler hatte das Werk kurz vor seinem Tod komponiert und in einem komplizierten Fragment der Nachwelt hinterlassen. Die fünfsätzig Form und die großen Bögen des Werkes sind daraus deutlich erkennbar. Harding selbst sagt dazu: „Der Körper ist von Mahler, die Kleider hat zuweilen ein anderer für ihn ausgewählt.“ Daniel Harding hat sich bei seiner hinreißenden Einspielung des Werkes mit den Wiener Philharmonikern für die Aufführungsversion von **Deryck Cooke** und seinen Mitarbeitern Berthold Goldschmidt sowie David Matthews entschieden. Harding stellte sie den Wiener Philharmonikern bei seinem Debüt-Dirigat der Wiener Philharmoniker im Jahr 2004 dem Orchester vor. Im Vergleich zu den anderen Mahler-Sinfonien läge die Schwierigkeit der 10. Sinfonie, so Harding, vor allem darin, dass die Musik so unerwartet und radikal sei. „Wenn man es das erste Mal mit jener misstrauischen Spannung hört, die man Stücken entgegenbringt, über deren Herkunft man sich nicht ganz im Klaren ist, kann einen die Modernität der musikalischen Sprache durchaus verwirren.“

Bei alldem ist besonders das einleitende Adagio der Sinfonie im Gegensatz etwa zum Charakter der Achten und Neunten Sinfonie von Mahler auffallend lichtdurchflutet und lebensbejahend.

Gustav Mahler:

Symphony no. 10 in F sharp (Performing version by Deryck Cooke)

Wiener Philharmoniker,

Ltg.: Daniel Harding

DEUTSCHE GRAMMOPHON 477 7347

Klingende Biographie

Für den 1976 geborenen Cellisten Daniel Müller-Schott ist die Musik von Dmitri Schostakowitsch untrennbar mit der Lebensgeschichte des Komponisten und den politischen Verhältnissen Sowjetrusslands verknüpft. Seine Werke, so betont Müller-Schott immer wieder, wären kaum unter anderen politischen Umständen in dieser Form entstanden. Nicht zuletzt Mstislaw Rostropowitsch hat dem jungen, mittlerweile vielfach ausgezeichneten Solisten schon als Jugendlischer dazu angeregt, sich mit den beiden Cellokonzerten des Komponisten auseinanderzusetzen. „Seine Begeisterung und sein Einsatz haben ganze Generationen von jungen Cellisten geprägt.“ Nun hat Daniel Müller-Schott beide Stücke mit dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Leitung von Yakov Kreizberg zur Einspielung gebracht.

Zuerst habe er sich viel mehr für das kantige **1. Cellokonzert Es-Dur op. 107** interessiert, sagt Müller-Schott. Dabei sei das **2. Konzert G-Dur op. 126** im musikalischen Ausdruck viel schwieriger und wegen seines düsteren, schmerzgefüllten Charakters noch ergreifender.

Welch ungeheure „Sogwirkung“, wie Müller-Schott es bezeichnet, von dieser Musik ausgeht, ist bei dieser Neueinspielung in jedem Takt hör- und nachvollziehbar. Vergleichbar Rostropowitsch setzt er zum Beispiel in grotesk-scherzhaften Allegretto des ersten Konzerts nicht allein auf scharfe Konturen, sondern erfüllt jeden Ton und jede Phrase mit Wärme und Klangersensibilität. Tatsächlich sei er, nachdem der letzte Ton von Schostakowitschs 2. Cellokonzert verklungen sei, physisch und psychisch immer völlig am Ende. Bei Schostakowitsch stünde der Ausdruck immer an erster Stelle, meint Müller-Schott. „Die Architektur ist zwar komplex und faszinierend konstruiert, bleibt aber doch sekundär.“

Dmitri Schostakowitsch:

Konzerte für Cello und Orchester Nr. 1 Es-Dur op. 107 und Nr. 2 G-Dur op. 126

Daniel Müller-Schott (Violoncello),

Sinfonieorchester des Bayerischen

Rundfunks, Ltg.: Yakov Kreizberg

ORFEO C 659 081 A



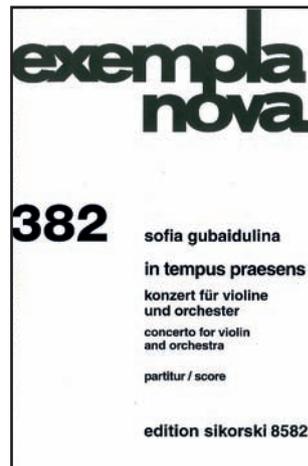
JAN MÜLLER-WIELAND:
 „Egmont“-Ouvertüre
 für Septett
 (Klarinette, Fagott,
 Kornett, Posaune,
 Schlagzeug, Violine,
 Kontrabass)
 Part. und Stimmen
 SIK 1732

Die Besetzung von Igor Strawinskys 1918 entstandener „Geschichte vom Soldaten“ hat die nachfolgenden Komponisten immer wieder fasziniert.

Sieben Instrumente ganz gegensätzlicher Klangfarbe begleiten eine Geschichte für Erzähler und Schauspieler, respektive Tänzerin. Die kurzen, teilweise in sich geschlossenen musikalischen Parts sind bizarre, kommentierende oder auf einer völlig anderen Ebene kontrastierende Abschnitte.

Angeregt von der Instrumentierungskunst Strawinskys am Beispiel dieser kammermusikalischen Septettbesetzung hat Jan Müller-Wieland eine Fassung von „Beethovens Egmont-Ouvertüre“ in der Strawinsky-Besetzung (Klarinette, Fagott, Kornett, Posaune, Schlagzeug, Violine, Kontrabass) erstellt.

Die Egmont-Ouvertüre setzt in ihrer griffigen Dramaturgie noch weit prononcierter auf Kontraste als das Schwesterwerk „Coriolan“-Ouvertüre. Beethovens Hymne an die Freiheit, die der wahre Graf Egmont den Spaniern gegenüber gewiss etwas kleinlauter als in Beethovens wuchtigem Werk geäußert hat, ist voller Schwung und Leidenschaftlichkeit, die in Müller-Wielands Fassung nichts von ihrer Kraft einbüßt.



SOFIA GUBAIDULINA:
 „In tempus praesens“
 für Violine und
 Orchester (Part.)
 SIK 8582

Das im Sommer 2007 im Rahmen des Lucerne Festival von Anne-Sophie Mutter uraufgeführte zweite Violinkonzert „In tempus praesens“ von Sofia Gubaidulina ist bei der Deutschen Grammophon inzwischen auf CD erschienen (DG 477 7948).

Die Veröffentlichung hat ein internationales Medienecho hervorgerufen. Die britische Times schrieb etwa, dass Anne-Sophie Mutters Spiel zum Zuhören geradezu zwingt. Zu der Eindringlichkeit ihres Tons, der Intensität des Ausdrucks und der stählernen Disziplin ihrer unvergleichlichen Technik gebe es derzeit wohl keine Alternative.

Wie kaum ein anderes jüngeres Werk der Komponistin vereint „In tempus praesens“ paradigmatisch die wichtigsten Merkmale von Gubaidulinas Stil in sich. Die Fachzeitschrift „International Record Review“ bemerkt die „enorme Spannkraft, die das Aufeinandertreffen widerstreitender Kräfte in diesem Werk generiert“ und die „zentrale Bedeutung der religiösen Botschaft und der Symbolik“.

Verfügbar ist nun die Partitur des Anne-Sophie Mutter gewidmeten Violinkonzertes „In tempus praesens“.

EDITIONEN VON WERKEN CLAUS-STEFFEN MAHNKOPFS

Beethoven-Kommentar für Klavier

SIK 8602

Dritte KammerSymphonie

SIK 8603

Hommage à Daniel Libeskind für Ensemble, Vol. I

SIK 8604

Hommage à Theodor W. Adorno für Streichquartett

SIK 8605

„Illuminations du brouillard“ für Oboe und Klavier

SIK 8606

Kammerkonzert für Klavier und Ensemble

SIK 8607

„La vision d'ange nouveau“ für Violoncello

SIK 8608

Prospero-Fragmente für Klavier

SIK 8609

Solitude-Serenade für Piccolo-Oboe und Kammerensemble

SIK 8610

„Succolarity“ für Flöte

SIK 8611

Sowohl die Werktitel als auch die Besetzungen und der Aufbau der einzelnen Stücke von Claus-Steffen Mahnkopf repräsentieren eine große Vielfalt. Dennoch darf man sich nicht verleiten lassen, bestimmte Werktitel, die Mahnkopf wählt, uneingeschränkt als verlässlichen Zugang zur Botschaft der Stücke misszuverstehen. Oft verbergen sich hierin große Distanzen. Bei seinem „Beethoven-Kommentar“ für Klavier etwa hatte Mahnkopf ursprünglich vor, eine zeitgenössische Variation des durch Beethoven berühmten Diabelli-Walters zu komponieren, entschloss sich dann aber zu einer Rekomposition des letzten Satzes Minuetto. Das entstandene Werk kann zugleich am Schluss seines Klavierkonzerts „Prospero's Epilogue“ gespielt werden.

Wie viele Komponisten seiner Generation ist auch Claus-Steffen Mahnkopf nachhaltig von der Philosophie und den musikologischen Schriften Theodor W. Adornos geprägt worden, was sich beispielsweise in seiner „Hommage à Theodor W. Adorno“ für Streichquartett niederschlägt.

Die Reihe von Neuveröffentlichungen der Werke Claus-Steffen Mahnkopfs wird fortgesetzt.

ALI-SADE, FRANGIS

CROSSING II für elf Spieler
Opus: (1992/93)

Students of the Portland State University
Portland 04.02.2009

ARUTJUNJAN, ALEXANDER

KONZERT FÜR TROMPETE UND ORCHESTER

Opus: (1950/1972 rev.)

Heilbronner Sinfonie Orchester
Ltg.: Braschkat, Peter
Heilbronn 22.03.2009

CHATSCHATURJAN, ARAM

KONZERT FÜR VIOLINE UND ORCHESTER

Opus: (1940)

Niederlands Philharmonisch Orkest
Ltg.: Kreizberg, Yakov
Solo: Fischer, Julia
Köln 05.03.2009
Essen 06.03.2009
Düsseldorf 07.03.2009
Mannheim 08.03.2009
München 09.03.2009
Stuttgart 10.03.2009

Philharm. Staatsorch. Mainz + Rheinische Philharmonie
Ltg.: Raiskin, Daniel
Solo: Gluzman, Vadim
Mainz 19.03.2009
Koblenz 20.03.2009

Orchestre Philharmonique du Luxembourg
Ltg.: Saraste, Jukka-Pekka
Solo: Khachathryan, Sergey
Saarbrücken 29.03.2009

GAJANEH. Suite Nr. 1 für Orchester
Opus: (1943)

Berliner Philharmoniker
Ltg.: Rattle, Sir Simon
Berlin 21.06.2009

CRUIXENT, FERRAN

FOCS D'ARTIFICI. Konzert für Schlagzeug und Orchester
Opus: (2008)

Bochumer Symphoniker
Ltg.: Steffens, Karl-Heinz
Solo: Sadlo, Peter
Bochum 26./27.03.2009

DENISSOW, EDISON

TOD IST EIN LANGER SCHLAF. Variationen über ein Thema von J. Haydn für Violoncello und Orchester
Opus: (1982)

Camerata Bern
Ltg.: Höbarth, E.
Ittlingen 23.05.2009

FIRSSOWA, JELENA

THE GARDEN OF DREAMS für Orchester
Opus: 111(2004)

Radio Symphonie Orchester - Wien
Ltg.: Sokhiev, Tugan
Wien 24.04.2009

GLIERE, REINHOLD

KONZERT FÜR HARFE UND ORCHESTER
Opus: 74 (1938)

Kammerorchester Korbach-Bad Arolsen
Ltg.: Böttcher, Rainer
Solo: Schütz, Helene
Korbach 28.02.2009
Bad Arolsen 01.03.2009

Neues Kammerorchester Bremen
Ltg.: Kufferath, Hans-Wilhelm
Bremen 09.03.2009

GUBAIDULINA, SOFIA

IN TEMPUS PRAESENS. Konzert für Violine und Orchester
Opus: (2007)

San Francisco Symphony
Solo: Mutter, Anne Sophie
San Francisco 26./27.02.2009

OFFERTORIUM. Konzert für Violine und Orchester
Opus: (1980/1982/1986)

Philharmonie Südwestfalen
Ltg.: Harris, Russell N.
Solo: Steinbacher, Arabella
Siegen 26./28.03.2009

NDR Sinfonieorchester Hamburg
Ltg.: Dohnányi, Christoph von
Solo: Steinbacher, Arabella
Hamburg 05./06.04.2009

Orchester der Oper Zürich
Ltg.: Dohnányi, Christoph von
Solo: Weinmeister, Hanna
Zürich 19.04.2009

Orchestre de l'Opéra national de Paris
Ltg.: Dohnányi, Christoph von
Solo: Steinbacher, Arabella
Paris 25.06.2009

GLORIOUS PERCUSSION – Konzert für Schlagzeugensemble und Orchester

Berliner Philharmoniker
Ltg.: Dudamel, Gustavo
Soli: Ensemble ‚Glorious Percussion‘
Berlin 17.-19.09.2009

SIEBEN WORTE für Violoncello, Bajan und Streicher
Opus: (1982)

Mitteldeutsche Kammerphilharmonie
Schönebeck
Schönebeck 03.03.2009

Mitglieder des Orchesters Pforzheim
Schönbürg 10.04.2009

KABALEWSKI, DMITRI

KONZERT FÜR VIOLINE UND ORCHESTER
Opus: 48 (1948)

Philharmonisches Orchester Erfurt
Ltg.: Gugerbauer, Walter E.
Erfurt 09.06.2009

KANTSCHELI, GIJA

ABII NE VIDEREM für Streicher, Klavier, Bassgitarre und Solo-Viola
Opus: (1992/1995 bearb.)

Musik i Dalarna
Ltg.: Raiskin, Daniel
Falun 14.02.2009

DIPLIPITO für Violoncello, Countertenor und Orchester
Opus: (1997)
Text: altgeorgisches Epos

Radio Kamer Filharmonie
Amsterdam 27.03.2009

STILLES GEBET für Violine, Violoncello, Kammerorchester und Zuspieldband
Opus: (2007)

Kremerata Baltica
Mailand 02.02.2009
Modena 03.02.2009
Melbourne 14.02.2009
Sydney 17.02.2009
Perth 19.02.2009

STYX für Viola (Violine), Chor und Orchester
Opus: (1999/2007)
Text: georgisch

Schleswig-Holsteinisches Sinfonieorchester
Ltg.: Kütson, Mikkel
Solo: Rysanov, Maxim
Schleswig 10.03.2009
Flensburg 11.03.2009
Husum 12.03.2009
Rendsburg 13.03.2009

Orquesta Sinfonica Nacional de Chile
Ltg.: Nesterowicz, Michal
Solo: Levitan, Avri
Santiago de Chile 28./29.08.2009

TWILIGHT für zwei Violinen oder Violine und Viola, Streichorchester und Synthesizer
Opus: (2004)

Jenaer Philharmonie
Ltg.: Milton, Nicholas
Soli: Yoshimoto, Natsuo / Cuddeford, James
Jena 08.05.2009

NOCH EINEN SCHRITT ... für Orchester
Opus: (1992)

London Philharmonic Orchestra
Ltg.: Jurowski, Vladimir
London 22.04.2009

SINFONIE NR. 7 „Epilog“
Opus: (1986)

Philharmonic Orchestra Lviv
Ltg.: Camartin, Simon
Lviv 06.02.2009

SIO für Streicher, Klavier und Schlagzeug
Opus: (1998)

Musik i Dalarna
Ltg.: Raiskin, Daniel
Falun 14.02.2009

LEYENDECKER, ULRICH

EVOCAZIONE für Orchester
Opus: (2006)

Sinfonieorchester des Norddeutschen Rundfunks
Ltg.: Bachmann, Jens-Georg
Hamburg 21.02.2009
Rundfunkproduktion NDR

MEYER, KRZYSZTOF

MUSIQUE SCINTILLANTE pour 14 interprètes
Opus: 108(2007)

AUKSO Ensemble
Ltg.: Mos, Marek
Kattowitz 29.03.2009

MOSSOLOW, ALEXANDER

DIE EISENGIESSEREI für Orchester
Opus: 19 (1928)

Rundfunkorchester des Bayerischen Rundfunks
Ltg.: Schirmer, Ulf
München 13.05.2009
Rundfunkproduktion BR

**PAGANINI, NICCOLÒ *
DENISSOW, EDISON**

FÜNF CAPRICEN für Violine und Streichorchester
Opus: (1985)

Bearbeitung: Denissow, Edison

Aargauer Kammerorchester
Ltg.: Spagnuolo, Cristoforo
Aarau 19.06.2009
Wettingen 20.06.2009

PROKOFJEW, SERGEJ

CINDERELLA. Suite Nr. 1 für Orchester
Opus: 107(1946)

Radio Filharmonisch Orkest
Ltg.: Lazarew, Alexander
Utrecht 26.03.2009
Amsterdam 29.03.2009

PETER UND DER WOLF. Sinfonisches Märchen für Kinder
Opus: 67 (1936)
Text: Prokofjew, Serg

Philharmonisches Orchester Heidelberg
Heidelberg 03.03./01.04.2009

Philharmonie Essen
Ltg.: Zur, Noam
Essen 08./15.03.2009

Roll and Walk Orchester Augsburg
Ltg.: Lika, Benedikt
Würzburg 28./29.03.2009



Oslo Filharmonien
Ltg.: Strobel, Frank
Oslo 25.04.2009

ROMEO UND JULIA. Suite Nr. 1 für Orchester
Opus: 64a (1936)

NDR Sinfonieorchester Hamburg
Ltg.: Denève, Stéphane
Hamburg 01./02.03.2009

Philharmonie Kasachstan
Ltg.: Torybaev, Aidar
Köln 12.03.2009

Staatskapelle Halle
Halle/Saale 15./16.03.2009

Beijing Symphony Orchestra
Ltg.: Lihua Tan
Baden-Baden 02.05.2009

Symphonieorchester des BR
Ltg.: Nelsons, Andris
München 11.07.2009

ROMEO UND JULIA. Suite Nr. 2 für Orchester
Opus: 64b (1936)

Staatskapelle Halle
Ltg.: Steffens, Karl-Heinz
Halle/Saale 15./16.03.2009

ROMEO UND JULIA: Musik zum Stummfilm für Orchester
Opus: (1936/1954/2006)
Bearbeitung: Roschdestwenski/Strobel, Frank (Rekonstruktion)
Text: Lawrowski, Leonid (Filmchoreografie)

Orchester des Theaters Nowosibirsk
Nowosibirsk 06.03.2009

SINFONIE NR. 5
Opus: 100 (1944)

Berliner Philharmoniker
Ltg.: Dudamel, Gustavo
Berlin 05.-07.03.2009

Bergen Filharmoniske Orkester
Ltg.: Litton, Andrew
Bergen 12./13.03.2009

Berner Sinfonieorchester
Ltg.: Boreyko, Andrey
Bern 19./20.03.2009
Düsseldorf 23.03.2009

Konzerthausorchester Berlin
Ltg.: Rozhdestwensky, Gennadi
Berlin 30.04.-02.05.2009

Münchener Philharmoniker
Ltg.: Conlon, James
München 17./18./20.06.2009

Symphonieorchester des BR
Ltg.: Fedoseyev, Vladimir
München 25./26.06.2009

RASKATOV, ALEXANDER

IN EXCELSIS. Konzert für Violine und Orchester
Opus: (2008)

Dallas Symphony Orchestra
Ltg.: Zweden, Jaap van
Solo: Borok, Emanuel
Dallas 30.04.-02.05.2009

ROSSINI, GIOACHINO

INTRODUKTION, THEMA UND VARIATIONEN für Klarinette und Orchester
Bearbeitung: Michaels, Jost

Orchester der Musikschule Ettlingen
Ltg.: Indlekofer, Nikolaus
Ettlingen 24.04.2009

RUZICKA, PETER

FÜNF BRUCHSTÜCKE für Orchester
Opus: (1985-87)

Hamburger Symphoniker
Ltg.: Tate, Jeffrey
Hamburg 10./12.05.2009

METAMORPHOSEN ÜBER EIN KLANGFELD VON JOSEPH HAYDN für Orchester
Opus: (1990)

Staatsorchester Braunschweig
Ltg.: Vladar, Stefan
Braunschweig 15./16.02.2009

SCHNITTKE, ALFRED

KONZERT NR. 1 FÜR VIOLINE UND ORCHESTER
Opus: (1957/1962)

Hamburger Symphoniker
Ltg.: Boreyko, Andrey
Solo: Lubotsky, Mark
Hamburg 08.02.2009

SONATE FÜR VIOLINE UND KAMMERORCHESTER
Opus: (1963/1968)
Holland Symfonia
Ltg.: Gruzin, Boris
Haarlem 20./25./26.03.2009
Alkmaar 24.03.2009
Amsterdam 25.03.2009

CONCERTO GROSSO NR. 6 für Klavier, Violine und Streichorchester
Opus: (1993)

Jeugd Orkest Nederland
Ltg.: Hempel, Jurjen
Nijverdal 11.04.2009
Zwolle 12.04.2009

SCHOSTAKOWITSCH, DMITRI

KONZERT FÜR KLAVIER, TROMPETE UND STREICHORCHESTER
Opus: 35 (1933)

La Orquesta Nacional de España
Ltg.: Fóres Veses, Roberto
Solo: Schuch, Herbert
Madrid 21.03.2009

Kremerata Baltica
Budapest 21.03.2009
Köln 22.03.2009
Bregenz 25.03.2009

Oslo Filharmonien
Ltg.: Saraste, Jukka Pekka
Solo: Gimse, Havard
Oslo 07.05.2009

Orchester des Mariinsky-Theaters St. Petersburg
Ltg.: Gergiev, Valery
Solo: Matushev, Denis
Baden-Baden 23.07.2009

**KONZERT NR. 1 FÜR VIOLINE
UND ORCHESTER**
Opus: 77 (1948)

Badische Staatskapelle
Ltg.: Brown, Justin
Solo: Gringolts, Ilya
Karlsruhe 08.03.2009

Magdeburgische Philharmonie
Ltg.: Corti, Francesco
Solo: Yamashita, Yoishi
Magdeburg 23./24.04.2009

Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz
Ltg.: Lindberg, Christian
Solo: Belkin, Boris
Frankenthal 05.06.2009

Orchester des Mariinsky-Theaters
St. Petersburg
Ltg.: Gergiev, Valery
Solo: Khatchatryan, Sergey
Baden-Baden 22.07.2009

**KONZERT NR. 2 FÜR KLAVIER
UND ORCHESTER**
Opus: 102 (1957)

WDR Sinfonieorchester Köln
Ltg.: Bychkov, Semyon
Solo: Matusev, Denis
Köln 19.06.2009

SONATE FÜR VIOLA UND KLAVIER.
*Bearbeitung für Viola, Klavier
(E-Orgel), Schlagzeug und Streicher*
Bearbeitung: Kugel, Michael

Orchester der Hogeschool Zuyd
Maastricht
Ltg.: Saveniers, Edmond
Maastricht 06.03.2009



PANZERKREUZER POTEMKIN.
Filmmusik
Opus: (1991)
Bearbeitung: Brunner, Arnim

Christchurch Symphony Orchestra
Christchurch 19.06.2009

BALLETTSUITE NR. 5
„DER BOLZEN“ für Orchester
Opus: 27a(1931)

Orkestervereiniging Musica
Ltg.: Leenders, Hans
Voorburg 23.04.2009
Scheveningen 24.04.2009

FESTLICHE OUVERTÜRE
für Orchester
Opus: 96 (1947)

Philharmonisches Orchester Würzburg
Würzburg 28.06.2009

FÜNF TAGE UND FÜNF NÄCHTE.
Suite für Orchester
Opus: 111a (1961)
Bearbeitung: Atowmjan, Lewon

Dresdner Philharmonie
Ltg.: Roshdestwenski, Gennadi
Dresden 18./19.04.2009

HAMLET. Suite für Orchester
Opus: 116a (1964)
Bearbeitung: Atowmjan, Lewon

Philharmonisches Orchester Altenburg-Gera
Ltg.: Harris, Russell N.
Gera 18./19.02.2009
Altenburg 20.02.2009

**KAMMERSINFONIE für
Streichorchester nach dem
Streichquartett Nr. 10**
Opus: 118a

Bearbeitung: Barschai, Rudolf
Nationalorchester Andorra
Barcelona 26.03.2009

**KAMMERSINFONIE für
Streichorchester nach dem
Streichquartett Nr. 8**
Opus: 110a
Bearbeitung: Barschai, Rudolf

Bochumer Symphoniker
Ltg.: Weithaas, Antje
Bochum 22.03.2009

Hamburger Symphoniker
Ltg.: Blacher, Kolja
Hamburg 02.04.2009

Württembergisches Kammerorchester
Heilbronn
Ltg.: Gazarian, Ruben
Aalen 13.05.2009
Heilbronn 27.05.2009
Hildesheim 29.05.2009
Dortmund 31.05.2009
Eberbach 23.07.2009

Deutsche Streicherphilharmonie Bonn
Berlin 15.05.2009

The Israel Camerata
Jerusalem 01./02.06.2009
Tel Aviv 04.06.2009

**KONZERT NR. 1 FÜR VIOLONCELLO
UND ORCHESTER**
Opus: 107 (1959)

Philharmonisches Orchester Freiburg
Ltg.: Darlington, Jonathan
Solo: NN
Freiburg 03.03.2009

Oslo Filharmonien
Ltg.: Franck, Mikko
Solo: Gerhardt, Alba
Oslo 05./06.03.2009

La Orquesta Nacional de España
Ltg.: Kitajenko, Dmitri
Solo: Tetzlaff, Tanja
Madrid 08.-10.05.2009

Konzerthausorchester Berlin
Ltg.: Schiff, Heinrich
Soli: Schiff, Heinrich, Violoncello
Berlin 05./06.06.2009

DSO Berlin
Ltg.: Franck, Mikko
Solo: Isserlis, Steven
Berlin 07.06.2009

MOSKAU, TSCHERJOMUSCHKI.
Suite für Orchester
Opus: 105
Bearbeitung: Cornall, Andrew

Sinfonisches Orchester Hoyerswerda
Ltg.: Michlenz, Lutz
Hoyerswerda 02.05.2009

SINFONIE NR. 1
Opus: 10 (1924-25)

Dresdner Philharmonie
Ltg.: Roshdestwenski, Gennadi
Dresden 18./19.04.2009

SWR Sinfonieorchester Baden-Baden
und Freiburg
Ltg.: Karabits, Kirill
Freiburg 08.05.2009
Friedrichshafen 09.05.2009
Mannheim 10.05.2009

Philharmonie Essen
Ltg.: Kout, Jiri
Essen 25./26.06.2009

Orchester des Mariinsky-Theaters St.
Petersburg
Ltg.: Gergiev, Valery
Baden-Baden 19.07.2009

SINFONIE NR. 4
Opus: 43 (1935/36)

Philharmonisches Staatsorchester Mainz
und Rheinische Philharmonie
Ltg.: Raiskin, Daniel
Mainz 19.03.2009
Koblenz 20.03.2009

SINFONIE NR. 5
Opus: 47 (1937)

Philharmonisches Orchester Erfurt
Ltg.: Gugerbauer, Walter E.
Erfurt 05./06.02.2009

Oslo Filharmonien
Ltg.: Sokhiev, Tugan
Oslo 16./17.04.2009

Orchester des Mariinsky-Theaters
St. Petersburg
Ltg.: Gergiev, Valery
Baden-Baden 22.07.2009

SINFONIE NR. 6
Opus: 54 (1939)

Nationalorchester Oporto
Ltg.: Elts, Olari
Oporto 28.02.2009

SINFONIE NR. 7 „LENINGRADER“
Opus: 60 (1941)

Sächsische Staatskapelle Dresden
Ltg.: Jurowski, Vladimir
Dresden 29.-31.03.2009

SINFONIE NR. 9
Opus: 70 (1945)

Luzerner Sinfonieorchester
Ltg.: Petrenko, Vasily
Luzern 19.05.2009

SWR Radiosinfonieorchester Stuttgart
Ltg.: Boreyko, Andrey
Stuttgart 28./29.05.2009
Karlsruhe 30.05.2009
Rundfunkproduktion SWR

SINFONIE NR. 10
Opus: 93 (1953)

Koninklijk Concertgebouworkest Amsterdam
Ltg.: Jansons, Mariss
Amsterdam 01./04.2009
Frankfurt/Main 08.02.2009
Basel 09.02.2009
Wien 10.02.2009

hr-Sinfonieorchester Frankfurt/Main
Ltg.: Inbal, Eliahu
Kassel 30.04.2009
Marburg 01.05.2009
Rundfunkproduktion HR

Verbier Festival Orchestra
Verbier 01.08.2009

SINFONIE NR. 11 „DAS JAHR 1905“
Opus: 103 (1957)

DSO Berlin
Ltg.: Metzmacher, Ingo
Berlin 11./12.05.2009

SINFONIE NR. 15
Opus: 141 (1971)

Orchester des Mariinsky-Theaters St. Petersburg
Ltg.: Gergiev, Valery
Baden-Baden 26.07.2009

SHCHEDRIN, RODION

KONZERT NR. 2 FÜR KLAVIER UND ORCHESTER
Opus: (1966)

Litauische Nationalphilharmonie
Vilnius 01.09.2009

KONZERT NR. 1 „FRECHE ORCHESTERSCHERZE“ für Orchester
Opus: (1963)

Orquestra Gulbenkian
Ltg.: Ferreira, Osvaldo
Lissabon 27./28.03.2009

MUSIK FÜR STREICHER, OBOEN, HÖRNER UND CELESTA
Opus: (1986)

Tapiola Sinfonietta
Ltg.: Mustonen, Olli
Baden-Baden 15.03.2009

SHCHEDRIN, RODION / BIZET, GEORGES

CARMEN SUITE für Streichorchester und Schlaginstrumente
Opus: (1968)

Concertino Offenburg
Offenburg 08.03.2009
Altenburg 05.04.2009
St. Pölten 26.04.2009

USTWOLSKAJA, GALINA

KONZERT FÜR KLAVIER, STREICHORCHESTER UND PAUKEN
Opus: (1946)

Radio Filharmonisch Orkest
Ltg.: Leeuw, Reinbert de
Utrecht 13.02.2009

SINFONISCHES POEM NR. 1 für Orchester
Opus: (1958)

Radio Filharmonisch Orkest
Ltg.: Leeuw, Reinbert de
Utrecht 13.02.2009
Westliche Erstaufführung

WEINBERG, MIECZYSLAW

SINFONIETTA NR. 1
Opus: 41 (1948)

Orchester Berliner Musikfreunde
Ltg.: Ishimoto, Yukari
Berlin 08.03.2009

YUSUPOV, BENJAMIN

KONZERT FÜR VIOLONCELLO UND ORCHESTER
Opus: (2007)

London Philharmonic Orchestra
Ltg.: Jurowski, Vladimir
Solo: Maisky, Mischa
London 22.04.2009

Münchner Philharmoniker
Ltg.: Russell Davies, Dennis
Solo: Maisky, Mischa
München 13.-15.05.2009

MAXIMUM für Violine, Viola, Flöte, Harfe und Orchester
Opus: (2003)

Israel Chamber Orchestra
Ltg.: Yusupov, Benjamin
Tel-Aviv 03.03.2009
Or-Akiva 04.03.2009
Haija 08.03.2009

NOLA. Konzert für verschiedene Flöten und Streichorchester
Opus: (1994)

Kammerphilharmonie Graubünden
Ltg.: Rumstadt, Guido Johannes
Davos 19.03.2009
Chur 25.05.2009

TANOVOR für Flöte und Kammerorchester
Opus: (1994)

Israel Chamber Orchestra
Ltg.: Yusupov, Benjamin
Tel-Aviv 03.03.2009
Or-Akiva 04.03.2009
Haija 08.03.2009



07.02. Theater Lüneburg
Minkus/Lanchbery,
Ballett „Don Quichotte“

08.02. Hamburgische Staatsoper /
Kampnagel
Judith Weir, Kinderoper
„Das Geheimnis
der schwarzen Spinne“

13.02. Theater Gera
Dmitri Schostakowitsch,
Musikalische Komödie
„Moskau, Tscherjomuschki“

21.02. Theater Nürnberg
20.03. Staatstheater Karlsruhe
Sergej Prokofjew, Ballett
„Romeo und Julia“

21.02. Theater Heidelberg
Ernesto Granados,
Oper „Goyescas“

26.02. Bochum
George Antheil,
Kurzoper „Venus in Africa“

05.03. Stadttheater Klagenfurt
Monteverdi/Curtis,
Oper
„L'incoronazione di Poppea“

13.03. Staatstheater Oldenburg
23.05. Landestheater Linz
Juli 2009 Teatro Municipal Santiago de Chile
Dmitri Schostakowitsch,
Oper
„Lady Macbeth von Mzensk“

20.03. Reno (USA)
04.04. Overland Park
Herbert Baumann,
Ballett „Alice im Wunderland“
US-EA

27.03. Staatsoper Hannover
Andy Pape,
Oper
„Sigurd, der Drachentöter“ (dt.)

04.04. Oper Hagen
Daniel Catán,
Komische Oper
„Salispuedes. A Tale of Love,
War and Anchovies“
Europäische EA

09.05. Opernhaus Halle
Robert Kurka,
Oper
„Der brave Soldat Schweik“

10.05. Bremer Theater
Peter Ruzicka,
16.05. Musiktheater CELAN

Hoyerswerda (Lausitzhalle)
Theater Görlitz
Moritz Eggert,
Oper „Linkerhand“ UA

16.05. Stadttheater Gießen
Samuel Barber,
Oper „Vanessa“

Mai/
Juni Wien
Peter Ruzicka,
Musiktheater HÖLDERLIN
Österreichische EA
- Wiener Festwochen -

01.06. Staatsoper Dresden
Hans Werner Henze,
Oper „L'upupa“

06.06. Staatstheater Schwerin
Grigori Frid,
Monooper
„Das Tagebuch der Anne Frank“

20.06. Oper Leipzig
Igor Strawinsky,
„Les Noces“

20.08. Berlin – Neuköllner Oper
Jan Müller-Wieland,
Kammeroper
„Fanny und Schraube“

SUMMER FESTIVALS WITH LERA AUERBACH

Lera Auerbach will participate at three festivals during the summer of 2009. At the end of June 2009 she is invited as pianist/composer to the West Cork Chamber Music Festival (27. June - 5. July 2009) in Bantry. She will hold a composers' workshop there on 28 June and play her

24 Preludes for Piano, among other works.

The Vanbrugh Quartet of the Irish

Broadcasting Company will perform the Irish premiere of her Third String Quartet

"Cetera desunt."

Then she will serve as composer in residence at the Pacific Music Festival in Sapporo, Japan, where she will hold a master class on 10 July.

Finally, Lera Auerbach will participate at the Verbier Festival (17 July - 2 August 2009) where the premiere of the work **"Job's Lament"** for violin and piano will take place on 26 July 2009, performed by Dmitri Sitkovetsky and the composer. On 28 July 2009, her Piano Trio will be performed by Leonidas Kavakos, Gautier Capuçon and the composer.

GLORIOUS PERCUSSION" BY SOFIA GUBAIDULINA TO APPEAR ON CD

The Swedish record company BIS plans to issue Sofia Gubaidulina's percussion concerto **"Glorious Percussion"** on CD. The recording was produced in connection with the Swiss premiere of the work on 3/4 December 2008 in Lucerne with the Lucerne Symphony Orchestra under the direction of Jonathan Nott. The solo part is played by the ensemble "Glorious Percussion."

RUSSIAN PREMIERE OF SCHNITTKE'S NINTH

The Russian premiere of Alfred Schnittke's **Symphony No. 9** (reconstruction: Alexander Raskatov) took place on 15 December 2008 in Moscow. It was performed by the State Symphony Orchestra Nowaja Rossija under the direction of its Music Director, Yuri Bashmet.

COMPOSERS' SUPPLEMENT 2008

After the expansion of the circle of Sikorski composers last year, a supplement to our catalogue "Komponisten/Composers" has become necessary. It contains information on the life and works of **Jörn Arnecke, Ferran Cruixent, Efim Jaurist, Vassily Lobanov** and **Claus-Steffen Mahnkopf** and can be requested from the publisher.

NEW PRINTED SCORES

Sofia Gubaidulina:

"In tempus praesens" for Violin and Orchestra

Score

SIK 8582

The second violin concerto "In tempus praesens" by Sofia Gubaidulina, premiered by Anne-Sophie Mutter during the summer of 2007 at the Lucerne Festival, has meanwhile been issued on CD by Deutsche Grammophon (DG 477 7948).

"In tempus praesens" paradigmatically unites the most important characteristics of Gubaidulina's style within itself to an extent hardly paralleled by any other of her recent works. The specialist journal "International Record Review" remarked on the "enormously powerful tension that the meeting of conflicting forces generate in this work" and the "central significance of the religious message and symbolism."

The score of the violin concerto "In tempus praesens," dedicated to Anne-Sophie Mutter, is now available for purchase.

Jan Müller-Wieland:

Beethoven's Egmont Overture for Septet (Clarinet, Bassoon, Cornet, Trombone, Percussion, Violin, Double Bass)

Score and parts

SIK 1732

The scoring of Igor Stravinsky's "The Soldier's Tale" from 1918 has continued to fascinate composers of succeeding generations. Seven instruments of completely different tone colours accompany a story for narrator and actor or female dancer. The short, at times self-contained musical parts are bizarre sections, offering commentary or contrast on a completely different level. Stimulated by Stravinsky's art of instrumentation in this septet chamber music ensemble, Jan Müller-Wieland has created a version of "Beethoven's Egmont Overture" in Stravinsky's instrumentation (clarinet, bassoon, cornet, trombone, percussion, violin, double bass).

